

Schwatt op Witt iut Hungeme



*Neues und Altes,
Geschichte und Geschichten
aus Kirchhundem*

Dorfzeitung für Kirchhundem und Umgebung

Liebe Leser,

zwei Jahre ist es her, dass Sie eine Ausgabe von „Schwatt op Witt“ in den Händen halten konnten.

Viel ist geschehen, manches hat sich gewandelt. Aber es ist nun einmal der Lauf der Zeit, dass sie auch Veränderungen mit sich bringt. Dank Kyrill wurden ganze Landschaften umgestaltet. Altbekanntes wurde schlicht weggewischt, dafür sind neue Ausblicke entstanden – im Großen wie im Kleinen. Manche dieser Ausblicke geben ungewohnte Panoramen frei, andere, wie das nicht mehr existierende Haus Wrede-Jostes, erscheinen uns – zumindest vorläufig – wie tiefe Narben in unserer bekannten Welt.

Tempus fugit – die Zeit vergeht.

Ihr ist es letztlich egal, sie läuft stetig weiter wie Sand im Stundenglas. Genauso ging und geht es auch im Bürgerverein weiter. Was sich verändert hat? Beim „Schwatt op Witt“ die Verantwortlichkeiten. Zeit ist Geld und der Termindruck wächst stetig. So wurde es erforderlich, die Redaktion in andere Hände zu geben. Also, wird alles neu? – Nein. Bleibt alles

beim alten? – Auch nein. Bewährtes soll, muss bleiben. Ein wenig frischer Wind oder anders gesagt: ein anderer Blickwinkel kann aber auch nicht schaden. So haben wir unser Redaktionsteam erweitert, um Ihnen eine interessante Lektüre bieten zu können. Gleichzeitig haben wir jedoch auch eine Bitte an Sie: Machen Sie mit!

Ein Dorf lebt von seinen Bürgern, „Schwatt op Witt“ lebt von Ihnen. Deshalb: Beteiligen Sie sich mit Artikeln, Bemerkungen und Kommentaren. Stellen Sie uns Ihr Projekt oder Ihren Verein vor. Sagen Sie uns, wo es hakt im Dorf. Egal ob lang oder nur ein paar Zeilen, mit PC oder handschriftlich, ausformuliert oder in Stichwörtern.

Es ist viel passiert. Förder- und Trägerverein Heitmicke-Brücke können einen großen Erfolg verbuchen und sind dem Ziel einer dauerhaften Sanierung deutlich näher gekommen. Die Soldatenkameradschaft hat das Ehrenmal von Grund auf gesäubert und die darunter liegende Stützmauer neu ausgefugt und verfestigt. Mit ihrem alljährlichen Orientierungsmarsch ist die SK über die Dorfgrenze hinaus bekannt. Feuerwehr und

Tambourcorps feierten ihr 100- bzw. 50-jähriges Jubiläum.

Darüber hinaus findet noch viel mehr im Verborgenen statt. Und gerade dieses ist so oft für uns alle von Interesse.

WIR sind Kirchhundem, ganz nach dem Motto der 750-Jahr-Feier: Kirchhundem, weil es sich lohnt, etwas zu tun.

Oliver Abt

Bild und Wortbeiträge lieferten:

Bernhard Abt, Oliver Abt, I. R., Günther Becker, Helmut Becker, Michael Bette, Julius Grünwald, Marliese Heckel, Simone Japes, Mechthild Kaiser, Peter Kaufmann, Otto Kordes, Heinz Schneider, Ilse Schneider, Tambourcorps Kirchhundem, Winfried Tröster, Martin Vormberg, Volker Wilkniß und Bernhard Wrede

Grußwort

Liebe Kirchhundemer!

Von jungem Wein in alten Schläuchen berichtet Mathäus 9,17 und empfiehlt den Most auf neue Schläuche zu fassen.

Wirklich ist uns unsere alljährliche Heimatzeitung „Schwatt op Witt“ allen so etwas wie Wein geworden. Schade wäre es, wenn wir darauf hätten verzichten müssen. Nun liegt, es sei der jungen Redaktion gedankt, ein neues Exemplar vor, das an die alte Tradition anknüpft und Neues aus Kirchhündem berichtet. Dem Bibelwort gemäß ist die neue Ausgabe ein wenig verändert. Sie ist moderner geworden. Das muss sie auch, wenn wir bestehen wollen, wenn wir uns weiter entwickeln wollen.

Wir wollen uns weiter entwickeln, wir wollen Würdiges bewahren, sinnvoll ändern und verbessert nutzen. Denkmalpflege darf nicht Sterbehilfe sein!

So haben alle Dorfvereine vor wenigen Monaten beschlossen, ein Entwicklungskonzept für unseren Ort zu erstellen. Die finanzielle Basis dieser Planung bildet ein Überschuss aus der Abrechnung nach unserem unvergessenen 750 Jahre Dorffest. Damals war die Flaper Straße noch schöner als heute. Wie haben dort unseren alten Markt gefeiert! Dieses Ensemble darf doch keine Perlenkette leer fallender Häuser sein. Die vielen, die in anderen Ortsteilen, Herrntrop, in Flape und in den Neubaugebieten, aber auch die wenigen, die noch in dem alten Straßenzug wohnen, wollen das nicht. Sie können das nicht wollen.

Fachleute und junge Planer der Universität Siegen sollen uns bei der Planerstellung beratend helfen; aber nur helfen. Gestalten wollen wir selbst, Sie alle, die 1999 so begeistert mitgemacht haben.

Begonnen ist.

Das ist die besondere Botschaft zum Ausklang des Jahres 2007.

Glück auf!, alles Gute, Gesundheit und persönlichen Erfolg wünscht Ihnen allen und uns selbst im besonderen, viel Erfolg für Kirchhündem.

Ihr Bürgerverein Kirchhündem.

„Unser Dorf hat Zukunft“

Julius Grünewald
(Vorsitzer des Beirates)

Nachruf



Rudolf Hansknecht lebt nicht mehr. Er war wie Ludwig Uhland einer der Stillen im Lande. Er war anders als wir, und er wollte auch anders sein. Er wurzelte in Sundern, im Hochsauerland. Dort ist man ein wenig anders als wir, bedachter, bodenständiger, vielleicht westfälischer! Wir sind kölnisches Grenzvolk am Rande des Siegerlandes, offen, herzlich, froh und lassen auch mal fünf gerade sein. Genau das konnte er nicht; und doch war es einer von uns. „Der gute Kamerad“.

Er engagierte sich, bekannte, sagte nein. Auch das muss man können! Seine Klassenkameraden erinnern sich, seine Kommilitonen, seine Jagdfreunde, seine Parteiliebe, seine Schützenbrüder. Er wählte seinen Beruf mit Quellbezug; er wurde traditionsgebundener Architekt. Was er nicht wollte, das konnte er nicht, das machte er nicht. So sind es beileibe nicht Bremsspuren, die seine Wege zeichnen. Ratsvertreter unserer Gemeinde wurde er. Populismus war ihm fremd. Ortsvorsteher im

Zentralort Kirchhündem war er fast 25 Jahre lang. So wie er nun einmal war, erfüllte er dieses Amt. Natürlich hätte ihm mehr Lob Freude gemacht; denn hart und herzlos war er nicht. Doch um Anerkennung buhlen, das konnte er nicht. Ob er wirklich glücklich war? Wir wissen es nicht.

Schwer gezeichnet kehrte er als einfacher Soldat aus dem Kriege heim. Seine Kameraden schätzen ihn, vergaßen ihn nicht.

Gern denken alle an ihn, wissend, dass sie ihm Blumen schuldig geblieben sind.

Julius Grünewald

In dieser Ausgabe:

Liebe Leser	1
Grußwort	2
Nachruf	2
Abriss Wrede-Jostes	3
Kardinalswürde für Dr. Paul-Josef Cordes	4
Droben stehet die Kapelle	6
Der Kirchenchor	7
MGV - Meisterchor 2007	8
Kleinod am Wegesrand	10
Tag des Offenen Denkmals	11
Joh. Friedr. Josef Sommer	11
Dorfarchiv	13
Renovierung Ehrenmal	14
Neues Kreuz auf Friedhof	15
Heitmickebrücke	16
50 Jahre Tambourcorps	16
Orientierungsmarsch	17
100 Jahre Feuerwehr	18
WDR in Herrntrop	19
50 Jahre Martinszug	20
Bürgerteam	22
Flape 2007	22
100 Jahre Schützenverein	22
Flaper Dorflied	23
Panorama-Rundweg	24
Du bist Kirchhündem	24
Impressum	24

Haus Wrede – Jostes abgerissen!

Ein altes Fachwerkhaus in Kirchhundem ist von der Bildfläche verschwunden. Schade für das Fachwerk-Bild in Gemeinschaft mit dem Haus Kremer-Kaufmann, dem Pfarrhaus und dem Schwesternhaus. Wie zu vernehmen war, hätte die Bausubstanz nur mit unverhältnismäßig hohen Investitionen gerettet werden können.

Wo gibt es diese Investoren? Wir könnten ihnen in Kirchhundem einige Projekte zeigen, wo sie sich austoben könnten.

Es gibt übrigens in Kirchhundem ein gutes Beispiel für eine gelungene Gebäudesanierung, das Bahnhofsgelände Kirchhundem-„Central“. Hier hat ein Privatinvestor viel Geld in die Hand genommen und beachtliches geschaffen.

Zurück zum ehemaligen Haus Wrede – Jostes. Schauen wir noch einmal kurz in die Hausgeschichte, die uns Ernst Henrichs (†) in „Schwatt ob Witt“ Nr. 15 aufgeschrieben hat.

Das alte Haus Jostes stand vor dem großen Dorfbrand von 1819 in der Schampergasse, der heutigen Flaper Straße und gehörte den Eheleuten Adolph Zoppe gt. Jostes und Anna Maria geb. Tötter. Nach dem Brand bauten sie das Haus in der Hundemstraße wieder auf.

Ihre Tochter Maria Dorothea Zoppe gt. Jostes heiratete 1825 den Blaufärber Jodokus Wrede, ihren Nachbarn aus der Flaper Straße.

Ihr Sohn Johann Heinrich Wrede übernimmt 1855 das Anwesen und heiratet 1856 Anna Margaretha Kirsch aus Oberhundem mit der er 5 Kinder hat.

Der älteste Sohn Heinrich wird der Erbe von Jostes und heiratet 1892



Theresia Graube aus Brachthausen, die nach der Geburt ihres 8. Kindes stirbt. Aus der 2. Ehe mit Anna Heinemann aus Herrntrop hat er noch einmal 5 Kinder. Heinrich Wrede war Oberpostschaffner und erwirtschaftet sich ein stattliches landwirtschaftliches Anwesen. Sein ältester Sohn Heinrich fällt im 1. Weltkrieg 1918 in Frankreich.

Der 2. Sohn Josef übernimmt als Landwirt das Jostes Erbe und heiratet 1929 Maria Neuß vom Berghof. Da sie keine Kinder haben, erbt sein Neffe Franz Josef Wrede das Jostes Anwesen. Dieser vermietete das Haus bis kurz vor dessen Abriss im August dieses Jahres.

Bernhard Wrede

Fotos: Bernhard Abt

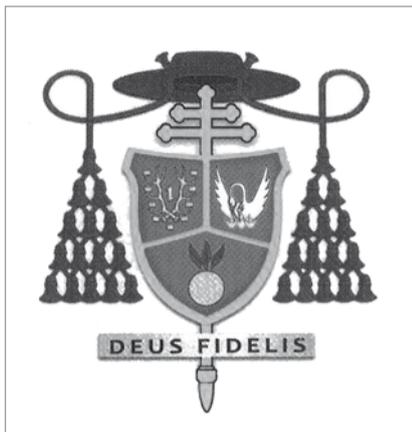
Plattdeutsche Redensarten:

*Iut syewen Pund Fleis
met Knuaken kann me en
guerre Zoppe kuaken.*

Aufgezeichnet von
Alfred Hoffmann (†),
Kirchhundem

Kardinalswürde für Erzbischof Dr. Paul - Josef Cordes

46-köpfige Reisegruppe
fährt zur Kardinalserhebung
nach Rom



Am 24. Nov. d. J. wurde Erzbischof
Dr. Paul - Josef Cordes im Rahmen

des 2. Konsistoriums von Papst Benedikt XVI. mit 22 weiteren Bischöfen und Ordensleuten in das Kardinalskollegium aufgenommen.

Dies war Grund genug für 46 Menschen aus Kirchhundem und Umgebung sich auf den Weg nach Rom zu machen, den Feierlichkeiten beizuwohnen und dem neuen Kardinal zu gratulieren.

Wir starteten um 7.30 Uhr vom Kirchparkplatz in Kirchhundem mit dem Bus von Frettertalreisen zum Flughafen Köln, von dem aus wir gegen 10.30 Uhr nach Rom flogen. Über den Wolken wurde Pfarrer Wagener per Bordlautsprecher zum Geburtstag gratuliert.

Nachdem wir in Rom unsere Zimmer im Hotel Noto bezogen hatten, brachen wir am Nachmittag erstmals zum Petersplatz auf, der schon für die Feierlichkeiten des folgenden Tages vorbereitet war. Wir hatten Gelegenheit, den Petersdom zu be-

sichtigen, und manch einer, der zum ersten Mal hier war, war von dessen Größe, Schönheit und Ausgestaltung überwältigt. Wieder auf dem Petersplatz, erkannten wir durch das teilweise Wegräumen von Stühlen, dass die Veranstaltung am nächsten Tag – wohl wegen der unbestimmten Witterung – im Dom stattfinden würde. Deshalb brachen wir am nächsten Morgen bereits um 8.15 Uhr auf, in der Annahme, noch einen Platz im Petersdom zu erhalten. Um 8.40 Uhr erreichten wir die Kontrolle vor dem Petersplatz, doch kurz bevor wir Einlass in den Petersdom erhofften, wurde „dicht gemacht“. Uns blieb ein Platz vor der Großeinwand, und wir warteten, bis die liturgische Feier um 10.30 Uhr begann. Dennoch war die Stimmung gut – wir hatten sicherlich bessere Sichtmöglichkeiten als manch einer im Dom, die Sonne schien und großer Jubel brach auf, als während der festlichen Zeremonie der Name von Erzbischof Dr. Paul – Josef Cordes verlesen wurde und ihm von Papst Benedikt XVI. roter





Pileolus und rotes Birett aufgesetzt wurde. Die rote Farbe weist darauf hin, die Glaubenstreue bis aufs Blut zu bezeugen.

Zur Freude aller auf dem Petersplatz ausharrender Personen kam der Papst nach der Feier aus dem Petersdom heraus und segnete uns.

Pfarrer Wagener wurde die Ehre zuteil, dieser würdigen Feier im Dom in den Reihen der Priester beizuwohnen. Dafür musste er sich aber noch Talar und Rochett kaufen. Am Nachmittag sollten wir Gelegenheit haben, dem neuen Kardinal zu gratulieren. Diese „Huldigung“, so der korrekte Ausdruck, war ab 16.30 Uhr angesetzt. Als wir gegen 15.45 Uhr den Petersplatz erreichten, war die Schlange der Wartenden bereits wieder unübersehbar groß. Mit etwas „Geschick“ konnten die ersten unserer Gruppe gegen 18.00 Uhr dem neuen Kardinal die Hand reichen, die letzten hatten es bis kurz vor 19.00 Uhr geschafft. Dieses lange Warten hatte sich aber nicht nur wegen der Begegnung mit Kardinal Cordes gelohnt, sondern auch deshalb, weil diese Gratulation in Räumen stattfand, die sonst der Öffentlichkeit verborgen bleiben. Es sind riesige

Räume mit wunderbaren Wand- und Deckengemälden, ähnlich der Sixtinischen Kapelle. Wir waren überwältigt.

Abends hatte der deutsche Botschafter beim Vatikan zu einem Empfang ins Konsulat geladen, an dem Pfarrer Wagener teilnahm.

Um die Chance zu erhöhen, bei der um 10.30 Uhr beginnenden Messfeier im Petersdom einen Platz zu erhalten, brachen wir am nächsten Morgen bereits um 7.30 Uhr auf. Wir erreichten den Petersplatz kurz nach 8.00 Uhr, und was sahen wir: vier riesige Schlangen wartender Menschen! Dennoch erlangten einige unserer Reisegruppe noch Plätze im Dom, einige wenige erreichten sogar dank besonderer „Fähigkeiten“ und Fügungen beste Plätze, einige feier-

ten die Messe draußen vor der Großbildleinwand.

Es war wieder eine sehr würdige Feier, bei der den neuen Kardinälen der Kardinalsring von Papst Benedikt XVI überreicht wurde. Dieser Ring gilt als besonderes Zeichen der Treue zu Kirche und Papst.

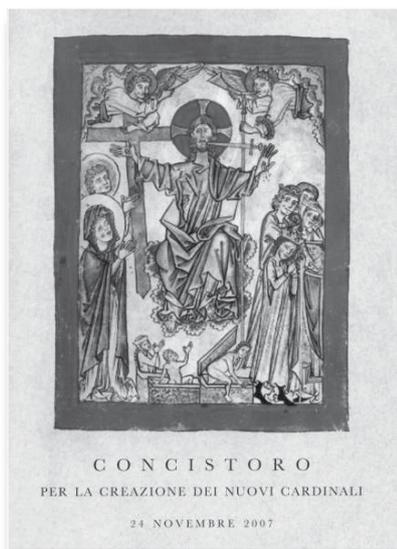




Während der Messfeier wurde Frau Marita Rameil eine besondere Freude zuteil: Sie durfte die Hl. Kommunion bei Papst Benedikt empfangen.

Nach der hl. Messe betete der Papst auf den Stufen des Petersdomes mit den Gläubigen das Angelus-Gebet und richtete Grußworte in verschiedenen Sprachen an die auf dem Domplatz wartenden Menschen.

Im Anschluss daran hatte der Kardinal zu einem Empfang in die Räume des Campo Santo Teutonico eingeladen. Obwohl Pfarrer Wagener eine mündliche Einladung von Kardinal Cordes für die gesamte Gruppe erhalten hatte und es wie aus Kübeln



goss, wollten uns die Wachposten keinen Einlass gewähren. Pfarrer Wagener musste erst für jeden einzelnen eine Einladungskarte besorgen. Im Campo Santo angelangt, baten wir den Kardinal um ein Gruppenbild. In diesem Moment wurde dem Kardinal wohl erst bewusst, wie

viele Menschen sich aus seiner Heimat zu ihm auf den Weg nach Rom gemacht hatten, und seine Freude darüber war deutlich zu erkennen.

Am Nachmittag stand noch eine Stadtführung an, so dass auch diejenigen unter uns, die zum ersten Mal in der Ewigen Stadt waren, außer dem Vatikan noch andere Sehenswürdigkeiten dieser Stadt kennen lernen konnten.

Der Tag wurde abgerundet durch ein gemeinsames italienisches Abendessen im Restaurant Mino. Dort besuchte uns auch der Subsekretär des Päpstlichen Rates Cor Unum und richtete Grüße und Dank des neuen Kardinals aus. Gleichzeitig bat er um Verständnis für manches Unvorhersehbare und die damit verbundenen notwendigen Abänderungen im Programmablauf.

Die Stimmung an diesem Abend war fröhlich und 2 römische Musikanten animierten uns zu italienischen und deutschen Gesängen. An dieser Stelle sagen wir einen ganz herzlichen Dank an Walter und Petra Mennekes, die sowohl zur Stadtführung als auch zu diesem gemeinsamen Abendessen eingeladen hatten.

Am Mittag des 26.11.07 verließen wir Rom vom Flughafen Leonardo da Vinci und kehrten zurück nach Köln. Im Bus, der gegen 17.30 Uhr Kirchhundem erreichte, wartete ein leckerer Gruß der Bäckerei Hesse auf uns. Wir bedanken uns herzlich dafür.

Ebenso herzlich bedanken wir uns bei Pfarrer Wagener, der diese Reise mit den vielen ergreifenden und bewegenden Momenten für uns organisiert hatte. Manche Eindrücke können nicht in Worte gefasst werden, sondern müssen als Empfindungen im Herzen bewahrt werden.

Bericht: Mechthild Kaiser
Fotos: Simone Japes und Otto Kordes

Droben stehet die Kapelle

„Droben stehet die Kapelle“. Ist Ludwig Uhland eigentlich einmal in Kirchhundem gewesen, hat er unseren Elisabethberg gesehen? Oder haben unsere Väter das Bild des Tübinger Dichters umgesetzt?

Von überall her erreichten die Bürger des Kardinal Cordes Dorfes zum besonderen Jahresereignis am 24. November Glückwünsche, zu der Kreierung unseres Paul Josef.

Ein besonders schöner Gruß kam von einer ehemaligen Kirchhundemerin aus dem barocken Bayern. „Jetzt habt auch Ihr Euer Markt!“ schrieb sie und erinnerte vergleichend an die wunderschöne Heimat Josef Ratzingers, Papst Benedikt des XVI., am Inn.

Beide Ereignisse werden wohl einmalig bleiben. Aus Markt, Kreis Altötting, wird kein zweiter Papst und aus Kirchhundem, Kreis Olpe, wohl kein zweiter Kardinal mehr kommen.

Der bayrische Ort führt einen Schiffshaken im Wappen, der sauerländische, eine Wolfsangel.

Doch Josef Alois R. war nur zwei Jahre „zu Hause“, Paul Josef C. immerhin 21, rechnet man die Studienzeit in Münster und Paderborn hinzu, sogar 27 Jahre.

Früher kam im Deutsch sprechenden Europa der Messwein ausschließlich aus Kirchhundem-Flape. Die gebildete Welt kannte Kirchhundem, „von der Maas bis an die Memel“, vom Ermland bis nach Brixen.

Jetzt kennt es die ganze Welt.

Das Kirchdorf an der Hundem ist dankbar und stolz.

Julius Grünewald

Der Kirchenchor – Ein Rückblick und Ausblick



Als sich 1992 die damalige Jugend-schola Kirchhundem und die Schola Würdinghausen anlässlich des 40-jährigen Priester-jubiläums von Pfarrer Reuther zu einem Auftritt zusammenschlossen, konnte man noch nicht ahnen, dass dies die Geburtsstunde des Kirchenchores sein würde.

Die Idee dazu kam vom heutigen Pater Jörg A. Gattwinkel SAC, der beide Gesangsgruppen leitete. Zunächst wurde dies von den Sängerinnen und Sängern der Scholen etwas skeptisch aufgenommen. Die Gründung eines ortsübergreifenden Chores war zu dieser Zeit, in der noch niemand an Pastoralverbände dachte, als sehr schwierig zu bezeichnen.

Im Jahr 1993 gaben sich beide Gesangsgruppen eine gemeinsame Satzung und schlossen sich zum Kath. Kirchenchor Kirchhundem/Würdinghausen zusammen. Seitdem bereichert der Chor das Gemeindeleben beider Orte und gibt auch Frauen die Möglichkeit, in einem örtlichen Chor mitzusingen, was bis dahin nicht möglich war.

Die erste Fahrt führte den Kirchenchor nach Münsterschwarzach nahe Würzburg. Sollte bis dahin bei einigen noch Skepsis gegenüber diesem gemeinsamen Chor gewesen sein, war dieser Wochenendausflug die Grundlage für eine erfolgreichen Zeit.

Leider musste Jörg Gattwinkel aufgrund seines Studiums das Dirigat 1995 aufgeben. Sein Nachfolger wurde Hans-Rudolf Gierse aus Altenhundem, der dann 1997 von Sandra Klein abgelöst wurde.

Als wieder ein Chorleiterwechsel anstand, war ein neuer Dirigent mit unserem musikalischen Pfarrer Georg Wagener schnell gefunden.

Der Kirchenchor Kirchhundem/Würdinghausen ist heute eine Gemeinschaft von 30 aktiven Sänger/innen, die sich in beiden Orten engagiert. Die Ausrichtung des Cäcilienfestes der Kirchenchöre im Jahr 2004 und des Gemeindechorfestes 2006 sind da nur einige Beispiele. Beim 150-jährigen Jubiläum des MGV Kirchhundem inszenierten der Chor den „Kölner Markt“ mit historischen Kostümen auf der Bühne der Schützenhalle.

Eine Mehrtagesfahrt in die Schweiz sowie jährliche Tagesausflüge unter anderem an den Rhein, nach Köln (mit Drachenfels), Münster, Hameln, Maastricht sind weitere Beweise, dass ein Kirchenchor nicht langweilig ist. Außerdem gehören gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Grillabend und Adventsfeiern zum Vereinsleben.

Zur Zeit leitet ein Vorstandsteam bestehend aus Chorleiter/Präses Pfr. Georg Wagener, Petra Zebisch, Simone Japes, Mechthild Epe, Markus Wesener, Hermann-Josef Beckmann und Walfried Nelles die Geschicke des Chores.

Wie auch für andere Chöre, ist es auch für den Kirchenchor schwierig, neue Mitglieder/innen zu gewinnen. Die derzeitige Situation mit wenigen männlichen Mitgliedern erschwert das Einüben der Lieder und stellt den Kirchenchor vor starke Existenzsorgen! Es wäre sicherlich schade, wenn ein noch recht junger Chor bald der Geschichte angehören würde!

Auch Sie nehmen sich bestimmt für das neue Jahr 2008 gute Vorsätze. Der Kirchenchor Kirchhundem/Würdinghausen kann Ihnen dazu einen Tipp geben:

Singen Sie mit im Kirchenchor und tragen Sie dazu bei, dass der Chor weiterhin eine aktive Gemeinschaft unseres Dorfes bleibt!!!

So wird im nächsten Jahr in der Ausgabe von „Schwatt op Witt“ weiterhin über Aktivitäten des Chores und nicht über seine Auflösung berichtet.

Nun an Sie, die Leser/innen der Dorfzeitung „Schwatt op Witt“, einige Fragen:

Wussten Sie schon ...

- dass der Kirchenchor auch im Internet unter www.kirchenchor-im-hundemtal.de.vu zu erreichen ist ?

- dass sich neue Sänger/innen in der netten Gemeinschaft sofort wohlfühlen ?

- dass der Kirchenchor als einziger Chor in Kirchhundem und Würdinghausen Frauen die Möglichkeit bietet, in einem Chor zu singen ?

- dass der Kirchenchor auch schon mal eine Messe im Kölner Dom mitgestaltet hat ?

- dass auch Sie dem Kirchenchor helfen können, weiterhin zu bestehen ?

- dass unser Chorleiter in weitem Umkreis der einzige Pfarrer ist, der auch gleichzeitig Chorleiter ist ?

- dass Sie unverbindlich zu einer Probe des Kirchenchores kommen können ?

- dass es vor unserem Chor schon mal einen Kirchenchor in Kirchhundem gab ?

- dass sich der Kirchenchor neben der Hauptaufgabe der kirchlichen Mitgestaltung aktiv am Dorfleben beteiligt ?

Der Kirchenchor Kirchhundem/Würdinghausen probt jeden Mittwoch von 20.00 – 21.30 Uhr jeweils im Wechsel im Pfarrzentrum Kirchhundem oder im Gemeindezentrum Würdinghausen.

Informationen gibt es bei den Vorstandsmitgliedern sowie auch im Internet unter:

www.kirchenchor-im-hundemtal.de.vu

Simone Japes (Schriftführerin)

MGV Kirchhundem – Meisterchor 2007

Zum zweiten Mal nach 1991 hat der MGV Kirchhundem in diesem Jahr den Titel „Meisterchor im Chorverband NRW“ ersungen.

Begonnen hat das Ganze im Jahre 2004 mit der Teilnahme am Leistungssingen der Kategorie C (Stufe 1) in Viersen. Dort mussten drei Stücke vorgetragen werden. Zum einen ein Wahlchorwerk und ein durchkomponiertes Volkslied, welche der Chor selbst wählen konnte und zum anderen ein vorgegebenes, strophisches Volkslied. Mindestens ein Lied musste mit „sehr gut“ (21–25 Punkte) und die weiteren Lieder mit mindestens „gut“ (15–20,99 Punkte) bewertet werden.

Unser Chor überließ dort nichts dem Zufall und qualifizierte sich mit dreimal „sehr gut“ für das Leistungssingen der Kategorie B (Stufe 2). Verbunden damit war auch der Titel „Leistungschor im Chorverband NRW“.

Auszug aus dem Jahresbericht 2004:

Der Weg in Richtung Meisterchor begann mit dem Delegiertentag am 16.04.2004. Paul-Josef Behle, Wolfgang Grotmann und Michael Bette waren nach Viersen gefahren, um die Umgebung für das Leistungssingen der 1. Stufe zu erkunden. Die Festhalle in Viersen war jedoch belegt und somit eine Besichtigung nicht möglich. Einziger Programmpunkt des Ausfluges war somit das spärliche Buffet.

Am 09. Mai 2004 hatten wir dann mehr Glück. Die Festhalle in Viersen war geöffnet.

So konnten wir mit
21,25 Pkt. für ‚*Unser tägliches Brot*‘
21,75 Pkt. für ‚*Mein Mädels hat einen Rosenmund*‘ und
21,50 Pkt. für ‚*Treue Liebe*‘

getreu dem Slogan „3 x 1 = MEINS“

souverän den Titel „Leistungschor der Stufe 1“ ersingen.

Unser Chorleiter Alexander Weber bewies somit nach dem Zuccalmaglio-Erfolg in 2002 zum zweiten Mal das richtige Händchen für einen solchen Wettbewerb.

Den letzten Kick gab uns aber während der Anreise Josef Kramer. Er lief die ganze Zeit mit einer ominösen Tasche durch den Bus und erzählte jedem der es wissen wollte, und auch jedem der es nicht wissen wollte, das er den Inhalt der Tasche nur bei Erfolg preisgeben würde. Auf der Rückfahrt kamen dann Maria-Cron, Sherry und Wein zum Vorschein.

Als wir gegen 22.00 Uhr wieder Kirchhundem erreichten, erwartete uns ein triumphaler Empfang vor unserem Vereinslokal. Einige Sängerfrauen hatten den Eingang mit Büschen und einem Transparent „Herzlichen Glückwunsch“ geschmückt.

Dietmar Meeser war in seiner Eigenschaft als stellvertretender Landrat erschienen und überreichte unserem Vorsitzenden ein Buch über den Kreis Olpe. Tinny Droste hatte zur Feier des Tages das Vereinslokal beflaggt.

In der darauf folgenden Probe am 11.05.2004 lobte Chorleiter Alexander Weber unsere Leistung, belohnte uns allerdings nur mit einer Kiste Bier.

Ende des Auszuges! <

Diesen Titel hatten wir nun für drei Jahre sicher. Das bedeutete aber auch, dass wir uns innerhalb dieser Zeit der nächsten Aufgabe widmen mussten, nämlich der Teilnahme am Leistungssingen der Kategorie B (Stufe 2). Drei Jahre waren uns zu lang und so stellten wir uns bereits 2005 den Wertungsrichtern erneut. Auf der Zeche Zollverein in Essen mussten diesmal vier Stücke vorgetragen werden, welche deutlich schwieriger waren als noch beim Leistungssingen im Jahr zuvor. Das Wahlchorwerk und ein durchkompo-

niertes Volkslied konnten wieder frei gewählt werden, das Wahlpflichtchorwerk und das strophische Volkslied wurden vorgegeben.

Die geforderte Mindestbewertung von einmal „sehr gut“ in einem der Chorwerke und dreimal „gut“ haben wir dann mit dreimal „sehr gut“ und einmal „gut“ wiederum übertroffen. Der Lohn war die Qualifikation für das Leistungssingen der Kategorie A (3. Stufe) sowie der Titel „Konzertchor im Chorverband NRW“.

Auszug aus dem Jahresbericht 2005:

Drei mal Eins und einmal Zwei = Qualifikation für Stufe Drei!
Mit diesem tollen Ergebnis meisterten wir am 30. Oktober 2005 das Leistungssingen der 2. Stufe auf der Zeche Zollverein in Essen.

22,66 Pkt. im Wahlchorwerk ‚*Blauer Mond*‘,
22,00 Pkt. im Volkslied ‚*Untreue*‘,
21,66 Pkt. im durchkomponierten Volkslied ‚*Wenn alle Brunnlein fließen*‘ und
20,00 Pkt. im Wahlpflichtchorwerk ‚*Wasserfahrt*‘

gestand uns die Jury zu.

Somit hatten wir nebenbei auch noch die höchste Tageswertung im Wahlchorwerk erreicht und die seit dem Frühjahr andauernde, intensive Vorbereitung unter unserem Chorleiter Alexander Weber mit Erfolg gekrönt. In den nächsten drei Jahren können wir uns nun „Konzertchor im Sängerbund NRW“ nennen.

Das musste natürlich gefeiert werden. Sänger, Chorleiter und die mitgereisten Fans kehrten folglich am späten Abend noch bei Dorle im Vereinslokal ein. Sicher möchte er es hier nicht unbedingt hören, aber im Zusammenhang mit unserer Feier bei Dorle ist einmal besonders Georg Kaiser zu nennen. Der zahlte dort nämlich die Vereinszeche, was wahrlich nicht selbstverständlich ist. Obwohl! – daran gewöhnen könnten wir uns schon!

Ende des Auszuges! <

Drei Jahre hatten wir nun wieder Zeit, um die Arbeit mit dem Titel "Meisterchor" zu krönen.

Am 02. Juni 2007 war es dann soweit. Vier Stücke, Wahlchorwerk und durchkomponiertes Volkslied konnten wieder frei gewählt werden, Wahlpflichtchorwerk und strophisches Volkslied wurden vorgegeben, waren in der Stadthalle Langenfeld vorzutragen.

Mindestens zweimal „sehr gut“, einmal in einem Chorwerk und einmal in einem Volkslied sowie zweimal „gut“ mussten erreicht werden. Mit viermal „sehr gut“ machten wir den Sack zu.

Auszug aus dem Jahresbericht 2007:

02.06.07 ein Samstag. Endlich ist es soweit. Nach vielen Chorstunden und ca. 4 Jahren harter Arbeit, war es nun an der Zeit die Ernte einzubringen. Wir fuhren morgens gegen 8.00 Uhr, mit 37 Sängern und einigen Schlachtenbummlern (Klaus Mausen und Gerhard Gipperich konnten aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen) zum „Bundesleistungssingen 2007 der Kategorie A im Sängerbund NRW e.V.“ nach Langenfeld.

Wir haben folgende Werke zur Auf-
führung gebracht:

Aufgabe A – Wahlchorwerk :
„Schilflieder“ von Heinrich Suter-
meister

Aufgabe B – Volkslied einfach:

„Das Ringlein“ von Wilhelm Nagel
Aufgabe C – Volkslied durchkomponiert:
„O du schöner Rosengarten“
von Kurt Lißmann

Aufgabe D – Wahlpflichtchorwerk:
„Im Wald“ von Halfdan Kjerulf

Nach einer kurzen Probe gegen 11.00 Uhr in der Musikschule war dann endlich der heiß ersehnte Auftritt gegen 12.45 Uhr in der voll besetzten Stadthalle vor ca. 600 Zuschauern und einer von Prof. Michael Schmoll geleiteten Jury.

Die Jury setzte sich zusammen aus:
Prof. Michael Schmoll, Volker Buch-

loh, Hermannjosef Rosen, Günter Berger und Frau Rübber-Laux. Diese Juroren gelten als das Beste was der Chorverband NRW zur Zeit zu bieten hat.

Wir waren nach dem Abtritt von der Bühne immer noch nervös. Hatten wir nun den Titel „Meisterchor“ oder nicht. Der Chorleiter Alexander Weber und der 1. Vorsitzende Michael Bette waren die Ruhe selbst. Wussten die etwa schon etwas? In der Jury-Pause, gegen 15.00 Uhr, dann die Gewissheit, wir hatten bestanden. Das genaue Ergebnis wurde aber erst um 21.30 Uhr mitgeteilt. Schnell hängten die mitgereisten Schlachtenbummler ein Plakat mit dem Aufdruck „Meisterchor – Kirchhundem“ dem 1. Vorsitzenden um den Hals. Da wir nun bis Abends warten mussten, haben wir dann etwas die Langenfelder Wirtschaft angekurbelt. Wir waren dann um 21.30 Uhr in der überfüllten Halle, um uns die Punktvergabe anzuhören.

Der Punktstand:

Lied A: „Schilflieder“

23,0 = sehr gut

Lied B: „Das Ringlein“

21,6 = sehr gut

Lied C: „O du schöner Rosengarten“

22,6 = sehr gut

Lied D: „Im Wald“

22,2 = sehr gut

Gesamtpunktzahl: 89,4 von möglichen 100,0 Punkten

Dies war die 9. beste Punktzahl des Tages von 31 Chören. Mit einem so guten Ergebnis hatte niemand gerechnet, auch unser Chorleiter nicht. Die Nachbarvereine aus Brachthausen (82,4 Punkte) und Hofolpe (88,4 Punkte) errangen am gleichen Tag auch den ersehnten Titel.

Gegen 22.00 Uhr ging es Richtung Heimat. Nach einer 4maligen Rundfahrt im Kreisverkehr Griesemert trafen wir gegen 0.00 Uhr am festlich geschmückten Kirchparkplatz an. Nach einer kurzen, aber heftigen, Begrüßung durch die Daheimgebliebenen ging es dann gegen 1.30 Uhr nach Hause.

Am Sonntag den 03.06.07, 11.00 Uhr, trafen sich alle Sänger im Vereinslokal „Dorle“ zu einem zünftigen Frühschoppen. Pastor Georg Wagener und Bürgermeister Michael Grobbel ließen es sich nicht nehmen die Glückwünsche persönlich zu überbringen. Dieter Friedrichs überreichte im Namen der „Neujahrssänger der Flaper Straße“ einen symbolischen Scheck. Alle Anwesenden waren von dieser Geste fast zu Freudentränen gerührt. Nochmals ein herzliches Dankeschön.

In den nächsten Tagen trafen viele Glückwünsche und einige große und auch kleine Spenden bei dem Vorsitzenden ein. Dies zeigt uns auch, dass der MGV Kirchhundem im Ort immer noch einen guten Stellenwert hat. Von unserem Auftritt in Langenfeld sind CD und DVD hergestellt worden. Einige sind noch bei dem Vorsitzenden käuflich zu erwerben.

Ende des Auszugs! <

Fünf Jahre lang dürfen wir uns nun „Meisterchor im Chorverband NRW“ nennen. In dieser Zeit muss das Leistungssingen der Kategorie A, das „Meisterchorsingen“, wiederholt werden. Ansonsten verfällt der Titel und man muss wieder mit dem Leistungssingen der Kategorie C vorne anfangen. Mit den Vorbereitungen für weitere Erfolge haben wir bereits wenige Wochen nach dem Meisterchorsingen begonnen.

Mit einer Briefaktion warben wir um aktive Vereinsmitglieder und konnten im August dieses Jahres vier neue Sänger in unserem Chor begrüßen. Alle vier verfehlen das Rentenalter derzeit noch um rund 30 Jahre und fühlen sich nach eigenen Aussagen bei uns sehr wohl. Das Alter unserer Sänger, der Jüngste ist 24, der Älteste 79 Jahre alt, zeigt, dass dem MGV jede Altersgruppe etwas abgewinnen kann.

Um diese Tatsache gerade auch für jüngere Leute musikalisch zu unterstreichen, wollen wir unser Repertoire im nächsten Jahr um weitere populäre und moderne Stücke ergänzen.

Derzeit bereiten wir uns aber zunächst auf unser nachweihnachtliches Konzert am 13. Januar in der Pfarrkirche vor. Mitgestaltet wird dieses Konzert vom Collegium musicum und der Organistin Bianca Behle. Ebenfalls konnten wir den Frauenchor Neger für das Konzert gewinnen. Dieser Chor steht ebenfalls unter der Leitung unseres Chorleiters Alexander Weber und konnte ebenso wie wir in diesem Jahr den Titel „Meisterchor“ erringen. Neben Solostücken von Orchester, Organistin sowie den Chören, werden alle gemeinsam die „Messe breve No. 7“ von Charles Gounod zu Gehör bringen – ein musikalischer Leckerbissen, nicht nur für Kenner. Hierzu laden wir Sie schon jetzt herzlich ein.

Das Jahr 2008 steht auch beim MGV zunächst ganz im Zeichen des 100. Geburtstages des Schützenvereins. Ob beim Jubiläumskonzert am 05. April oder beim Schützenfest im August – für Beides haben wir uns einiges vorgenommen.

Für den Herbst planen wir dann einen mehrtägigen Ausflug.

Alle Männer, die Lust auf unseren Verein bekommen haben, laden wir herzlich ein, doch einmal unverbindlich eine unserer Proben zu besuchen. Diese finden immer dienstags von 18.45 – 20.15 Uhr im Pfarrzentrum statt. Man muss nicht vorsingen, man braucht keine Notenkenntnisse und weh tut Singen auch nicht. Kurz: Singen kann jeder!

Ob beim Konzert oder am besten direkt bei einer Probe: Wir freuen uns schon jetzt, Sie bei uns begrüßen zu können!

Die Sänger des Kirchhundemer Männerchores wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2008!

Michael Bette, 1. Vorsitzender

Ein Kleinod am Wegesrand: Die St. Georgs-Kapelle auf der Vasbach



Sie ist ein echter Hingucker an der vielbefahrenen Straße Richtung Herrntrop die „Vasbach - Kapelle“.

Vorbei ist das Dornröschen-Dasein, denn seit der gründlichen inneren und äußeren Renovierung von 1997 - 2000 durch den Bürgerverein Kirchhundem vorm. VVK hat sich das kleine achteckige Gotteshaus zu einem nicht zu übersehenden Prachtstück gemausert. Da sind der vorbeisausende Autofahrer, der Wanderer auf dem Weg nach dem Bettinghof, oder der interessierte Besucher am Tag des offenen Denkmals; jeder nimmt es auf seine Weise wahr. Viele haben inzwischen das kleine Kapellchen lieb gewonnen.

Wir verdanken das kleine Bauwerk, das seine ganz eigene Geschichte hat, dem VI. Besitzer der Vasbach; Georg Vasbach, geboren im 30-jährigen Krieg. Er war ein sehr fleißiger Mann. Er stand als Gerichtsschreiber in Bilstein in kurfürstlichen Diensten. Er verwaltete verantwortungsvoll das hochverschuldete Gut, hatte gute Beziehungen zu Adel und der gehobenen Gesellschaftsschicht. Ein sicher vorhandenes hohes Repräsentationsbedürfnis, aber mehr noch eine tiefe Religiosität und Dankbarkeit für ein gutes Geschick mögen ihn zu Planung und Bau dieser Hauskapelle veranlaßt haben. 1677 entwarf er zusammen mit Baumeister Heinrich Leist aus Attendorn den Bau, der am 8. Dezember 1680 konsekriert wurde. Die Inschrift auf der Marmorplatte über dem Eingang nennt neben dem Weihedatum die Namen der Heiligen, zu deren Ehre die Kapelle errichtet wurde, sowie

das Familienwappen der Vasbachs. Keine Kosten und Mühen hat Georg Vasbach gescheut, um das Innere würdig zu gestalten. Ein prachtvoller Altar aus der Werkstatt des Attendorner Bildhauers Johann Sasse mit einem Altarbild des Brakeler Malers Johann Georg Rudolphi, das die Verkündigung Mariens darstellt, und viele weitere Ausstattungsgegenstände und Kostbarkeiten, ja sogar Reliquien schaffte er heran, um seine Kapelle würdig auszustatten.

Doch die Zeiten änderten sich, die Kapelle verlor mit der Familie auch ihre Bedeutung, und sie wäre dem Verfall preisgegeben gewesen, hätte nicht der mutige Vorstand des Bürgervereins Kirchhundem e.V. vorm. VVK den erfolgreichen Versuch unternommen, dieses kunstgeschichtlich und kulturhistorisch so wertvolle barocke Kleinod zu retten. Bei einem Einbruch in den 19achtziger Jahren wurde ein Teil der kostbaren Einrichtung geraubt, durch einen glücklichen Umstand aber teilweise auf dem Schwarzmarkt wieder aufgefunden, wenn auch in desolatem Zustand. Kontakte zum Amt für Denkmalspflege wurden geknüpft, das Räderwerk der Antragstellungen und Genehmigungsverfahren setzte sich in Bewegung. Es mußte Geld aufgetrieben werden. Gruppierungen und Einzelspender wurden mobilisiert, ehrenamtlich tätige Mitglieder, die selber Hand anlegen wollten, wurden gesucht und auch gefunden. Namentlich zu nennen ist hier Herr Bartholdy. Er malte in mühsamer Arbeit die Decke neu aus. Der Aufwand war immens. Für die sehr aufwendige Sanierung waren 125TDM erforderlich.

Angesichts solcher großen Anstrengungen seitens des *Bürgervereins Kirchhundem e.V.* vorm. VVK können spätere Generationen zumindest bezogen auf die Vasbach - Kapelle den Vorwurf völligen Unverständnisses und krasser Ignoranz gegenüber ererbten historischen Werten wohl nicht mehr erheben.

Marliese Heckel

Zum Tag des offenen Denkmals 2007

Bürgerverein Kirchhundem öffnete barocke Vasbach-Kapelle

„Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“ – das war das Motto des diesjährigen bundesweiten Tages des offenen Denkmals am 9. September.

Für den Bürgerverein Kirchhundem e.V. (vormals Verkehrs- und Verschönerungsverein von 1881 Kirchhundem e.V.) bot sich hier zum dritten Mal in Folge die Möglichkeit, die barocke Vasbach-Kapelle zu öffnen.

Seit Jahren bemüht sich der Bürgerverein um den Erhalt der 1680 fertig gestellten Kapelle. Diese wurde durch den Gerichtsschreiber des kurfürstlich-kölnischen Gerichts Bilstein, Georg Vasbach, erbaut.

Grob geschätzt fanden etwa 70 bis 80 sehr interessierte und auch durchaus fachkundige Besucher ihren Weg nach Kirchhundem. Darunter viele Familien mit Kindern, die echtes Interesse zeigten und die Erklärungen zum Bauwerk auch hinterfragten. So machten die Führungen durch das kleine Gebäude doppelt Freude. Schließlich findet sich hier ein wahres Kleinod: Sich nach außen äußerst schlicht darstellend, zeigt die Kapelle im Inneren ihre volle Pracht. Wie viele Besucher einhellig sagten, sind es oft die Dinge in der unmittelbaren Umgebung, die uns nicht mehr auffallen. „Ich bin so oft an der Kapelle vorbei gefahren“ war dann zu hören, „aber angehalten habe ich nie“.

Umso erstaunter waren dann die Blicke auf den barocken Altar aus der Werkstatt des Attendorner Schreiners Johannes Valentorn, an dessen künstlerischen Ausgestaltung offensichtlich auch der ebenfalls aus Attendorf stammende Bildhauer Johannes Sasse beteiligt war.

Und wie gebannt hörten die Besu-

cher dann zu, wenn die Sprache auf den Einbruch Ende der 1970er Jahre kam. Man hatte den Eindruck, sie lauschten einem Krimi.

Damals wurde ein Teil der kostbaren Einrichtung geraubt, u.a. das Altarbild des Malers Johann Georg Rudolphi, das die Verkündigung Marias darstellt. Durch einen mehr als glücklichen Umstand wurde aber zumindest dieses Altarbild auf dem Schwarzmarkt wiedergefunden. Es befindet sich heute, wie auch viele weitere Gegenstände aus der Kapelle und dem Vasbach-Gut, im Südsauerlandmuseum. Im Altar selbst findet sich nun lediglich eine Kopie des Gemäldes.

Besonders passend zum Motto des diesjährigen Tages des offenen Denkmals war dann noch eine Pilgergruppe aus Altenhundem. Diese hatte sich bereits im Vorfeld angekündigt und darum gebeten, in der Vasbach-Kapelle Station machen zu dürfen. Gerne ist der Bürgerverein dieser Bitte nachgekommen, und ganz selbstverständlich haben wir dafür auch über die angegebene Zeit hinaus unsere Kapelle geöffnet. So ist der Tag ausgeklungen wie zu Zeiten Georg Vasbachs: Die Kapelle wurde so genutzt wie es schon vor mehr als 300 Jahren war, nämlich im sakralen Gebrauch.

Es gibt im Kreis Olpe viele Orte wie die Vasbach-Kapelle, und es gibt viele Vereine und Gruppen, die sich für den Erhalt solcher Heiligtümer und gegen das Vergessen stark machen. Es wäre schön, wenn sich auch in Zukunft immer wieder Menschen finden, die sich die Zeit nehmen – wenn auch nur für ein paar Stunden – und anderen das zeigen, was unsere Region zu bieten hat.

Oliver Abt

aus:

Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe
3/2007 - Folge 228

Johann Friedrich Joseph Sommer – Westphalus Eremita

Zum 150. Todestag

Von Martin Vormberg

Dr. Johann Friedrich Joseph Sommer, gilt als einer der bedeutendsten Söhne Kirchhundems.

Am 13. November 2006 jährt sich sein Todestag zum 150. Mal. Geboren wurde Sommer in Kirchhundem am 26. Januar 1793. Seine Eltern waren Johann Heinrich Sommer aus Kirchhundem und Maria Franziska geb. Liese aus Olpe. Die Vorfahren väterlicherseits stammten vom Hof Sommer in Flape, sind aber seit dem 18. Jahrhundert als Gutsbesitzer des Laymanns oder Bugges Gutes sowie als Reidemeister in Kirchhundem nachweisbar. In der mütterlichen Ahnenreihe finden sich ebenfalls Eisen- und Kupfergewerke. Der Vater bestand 1788 die Prüfung zum Advokaten, nachdem er zuvor zum „magister philosophiae“ promoviert worden war.

Johann Friedrich Joseph Sommer erhielt seinen ersten Unterricht durch einen emigrierten französischen Geistlichen, der im elterlichen Wohnhaus untergebracht war. Danach besuchte er die Lateinschule in Olpe und machte im Alter von 15 Jahren das Abitur. An der Landesuniversität in Gießen studierte er Rechts- und Staatswissenschaften, Forstwissenschaft und Geschichte. Sein Fakultätsexamen bestand er 1811 mit „summa cum laude“. Nach einem weiteren Jahr bestand er im Alter von erst 19 Jahren sein Examen beim großherzoglich-hessischen Hofgericht und der Regierung in Arnsberg. 1813 erhielt er die Ernennung zum Hofgerichtsadvokaten. In der Zeit danach unterstützte er seinen Vater in seiner Praxis in Kirchhundem und führte diese nach dessen Tod 1818 weiter. Im selben Jahr verlieh ihm die Fakultät in Gießen für sein im Verlag Aschendorff, Münster, erschienenes Werk „Von

deutscher Verfassung im Germanischen Preußen und im Herzogthum Westfalen“ den Dokortitel.

Bei der Brandkatastrophe in Kirchhundem 1819, wurde auch Sommers Wohnhaus und seine gesamte Bibliothek eingeäschert. Johann Friedrich Joseph Sommer wirkte als Mitglied der Baukommission beim Wiederaufbau des Dorfes mit und hat insofern die heutige Gestalt seines Geburtsortes maßgeblich mit geformt. Im öffentlichen Leben seiner Heimat übte er für kurze Zeit, von 1827 bis 1828, die Funktion als zweiter Beigeordneter der Bürgermeisterei Bilstein aus und stand damit seinem Bruder, dem Bürgermeister Adam Engelbert Sommer, zur Seite.

Am 30. September 1824 schloss Sommer mit Klementine Schlinkert, Tochter des Justizamtmanns Franz Bernhard Schlinkert aus Geseke, den Bund der Ehe, aus der fünf Töchter und ein Sohn hervorgingen.

Die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe wählten Dr. Johann Friedrich Joseph Sommer am 16. März 1826 zu ihrem Abgeordneten im 4. Stand der Landgemeinden für den ersten Westfälischen Provinziallandtag. Dabei verzichteten die Wahlmänner der Kreise Siegen und Wittgenstein ohne Berücksichtigung lokalpatriotischer Gesichtspunkte darauf, ihre Majorität zur Wahl eines Abgeordneten aus ihren Kreisgebieten auszunutzen. Dies unterstreicht das Ansehen, das Dr. Sommer auch in diesen beiden Kreisen genoss. Während seiner Abgeordnetentätigkeit geriet er aufgrund seiner liberalen Haltung und abweichenden Meinungen insbesondere in Konflikt mit dem Freiherrn von und zum Stein, und zwar insbesondere in der Ablösungsfrage der Bauerngüter.

Im Sommer 1828 verlegte die Familie Sommer ihren Wohnsitz von Kirchhundem nach Arnsberg. Durch die Einführung des Allgemeinen Preußischen Landrechts im Gebiet des früheren Herzogtums Westfalen 1825 hatte sich auch die Prozessordnung geändert. In der Hauptsache war

zunehmend das mündliche Verfahren vor Gericht vorgesehen, sodass Johann Friedrich Joseph Sommer Prozesse nur unter ungünstigen Bedingungen von Kirchhundem aus hätte führen können. In Arnsberg wirkte er weiterhin überaus erfolgreich. Der preußische Staat honorierte dies mit dem Titel „Justizrat“. Die Berufung an das Obertribunal in Berlin lehnte Sommer allerdings ab; auch das Angebot einer Professur nahm er nicht an.

Einen letzten Höhepunkt seines politischen Lebens erlebte Johann Friedrich Joseph Sommer 1848 mit der Teilnahme an der preußischen Nationalversammlung in Berlin. Dabei vertrat er den Kreis Brilon und fand sich als Gemäßigter in der Parteienbildung im Zentrum der Versammlung wieder, d.h. bei der die Rechte des Königtums verteidigenden konservativen Partei.

Das Wirken Sommers war geprägt durch eine überaus fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit. Seine Werke veröffentlichte er zum Teil unter dem Pseudonym „Westphalus Eremita“, womit er der von den Zentren des Geisteslebens abgeschiedenen Lage seines ursprünglichen Wohnortes Kirchhundem Rechnung trug. Er korrespondierte mit bedeutenden Persönlichkeiten wie dem Kulturphilosophen Friedrich von Schlegel (1772 – 1829) und Joseph Görres (1776 – 1848), der als katholischer Publizist und Herausgeber des Rheinischen Merkur in Erscheinung getreten ist.

In Kirchhundem verfasste Johann Friedrich Joseph Sommer einige seiner bedeutendsten Werke. Dazu zählen seine bereits erwähnte Doktorarbeit und die ebenfalls 1819 in der Aschendorff'schen Buchhandlung in Münster erschienene Schrift „Von der Kirche in dieser Zeit“, worin er sich mit der Gleichberechtigung der katholischen Kirche im protestantisch geprägten Preußen auseinandersetzte. In einem Begleitschreiben, mit dem er das Werk an J. v. Görres sandte, bemerkte er: Ich verehere Ihnen die beiliegende Schrift von der

Kirche; die erste Veranlassung derselben war die gewöhnliche Ansicht der Altpreußen, daß Katholischsein und Nichtbeitrostesein so ziemlich eins sei; solchem Dünkel mußte entgegengearbeitet werden. 1845 veröffentlichte Sommer eine zweite Auflage der Schrift, in der er sich in einem besonderen Kapitel mit der Bewegung der Deutschkatholiken (Ronge/Czerski) auseinandersetzte.

Das Werk „Darstellung der Rechtsverhältnisse der Bauerngüter im Herzogthum Westfalen nach älteren und neueren Gesetzen und Rechten“ erschien 1823 bei Schulz und Wundermann in Hamm und Münster.

Die antisemitische Einstellung Sommers, die in seinem 1819 erschienenen Artikel Ueber die Glaubwürdigkeit des deutschen Juden offenbar wird, mag aus heutiger Sicht eine Schattenseite des bedeutenden Gelehrten darstellen. Zu verstehen ist sie sicherlich nur aus einer Gesamtbetrachtung der Geschichte der Juden in Deutschland sowie der damals beginnenden jüdischen Emanzipation.

In Arnsberg schrieb Dr. Sommer das zweibändige Werk „Geschichtliche und dogmatische Entwicklung der bauerlichen Rechtsverhältnisse in Deutschland. Handbuch über die älteren und neueren bauerlichen Rechtsverhältnisse“. Es war als Fortsetzung des 1823 veröffentlichten Buches über die Rechtsverhältnisse der Bauerngüter gedacht und widmete sich den übrigen rheinisch-westfälischen Gebieten. Die Veröffentlichung erfolgte 1830 in der Schulz'schen Buchhandlung Hamm. Aufsätze veröffentlichte Dr. Sommer in den Zeitschriften „Westfälischer Anzeiger“, „Hermann – Zeitschrift für Westfalen“, „Neuer Rheinischer Merkur“, „Hamburger Deutscher Beobachter“, „Neuer Deutscher Beobachter“ und „Historisch Politische Blätter“. Als Mitherausgeber trat er bei der Zeitschrift „Neues Archiv für Preußisches Recht und Verfahren sowie für deutsches Privatrecht“ auf, die von 1834 bis 1854 in 16 Jahrgängen erschien.

Johann Friedrich Joseph Sommer wurde 1817 Ehrenmitglied des Literarischen Vereins für die Grafschaft Mark in Altena und war 1824 Mitbegründer des Vereins für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. Er befürwortete einen pragmatischen Umgang mit der Geschichte und wandte sich gegen eine Geschichtsforschung, die sich in Einzeldaten verlor.

Für das Konversationslexikon von Brockhaus verfasste er Beiträge zu theologischen Fragen.

Von 1842 bis 1852 war Johann Friedrich Joseph Sommer verantwortlicher Herausgeber der *Landwirthschaftlichen Mittheilungen* der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg (LM). In der ein- bis zweimal monatlich erscheinenden Zeitschrift wurden in der Regel die Protokolle der Generalversammlungen der Landeskultur-Gesellschaft sowie der nachgeordneten landwirtschaftlichen Kreisvereine veröffentlicht. Darüber hinaus wurden hier das Verbreitungsgebiet betreffende landwirtschaftliche Probleme erörtert. Sommer teilte in ihr außerdem interessante landwirtschaftliche Artikel mit, die aus anderen überregionalen Zeitschriften entnommen wurden. In den Mitteilungen finden sich auch verschiedene Rezensionen Sommers zu landwirtschaftlicher Literatur.

Außer seiner Tätigkeit als Herausgeber der *Landwirthschaftlichen Mittheilungen* übte Johann Friedrich Joseph Sommer Vorstandsfunktionen in der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg aus. 1842 war er als stellvertretender Sekretär im Verwaltungsausschuss; 1849 wurde er anlässlich der Generalversammlung in Siegen zum stellvertretenden Präsidenten gewählt.

Als Jurist machte sich Sommer vor allem als Bauernadvokat einen Namen. Seine Tochter berichtete von der Dankbarkeit, die ihm acht Dörfer der Soester Börde entgegenbrachten, die er erfolgreich wegen ihrer Abgabepflichten gegen die Stadt Soest

vertreten hatte. Die Dörfer verehrten ihm einen silbernen Pokal mit der Aufschrift: „Ihrem lieben Dr. Sommer, dem wackeren Verteidiger des Rechts.“ Noch zwanzig Jahre nach diesem Ereignis schenkten ihm dieselben Dörfer in Erinnerung an seinen Erfolg einen silbernen Tabakskasten in Form eines Fässchens mit der Widmung: „Ihrem lieben Dr. Sommer dieses kleine Christgeschenk von den Ortschaften der Soester Börde.“

Zwei Schlaganfälle, der Tod seiner Frau am 8. Dezember 1855 und seiner Tochter Paula Duelberg geb. Sommer am 28. Februar 1856 waren für Johann Friedrich Joseph Sommer schicksalhafte Ereignisse, von denen er sich nicht wieder erholte. Am 13. November 1856 starb er in Arnsberg im Alter von 64 Jahren. Auf seinem Totenzettel heißt es: „Als echt wissenschaftlich gebildeter Mann war er den Gelehrten, als Verteidiger der Rechte des Bauernstandes allen Landleuten, als stets bereiter, freundlicher Helfer seinen Mitbürgern bekannt. Dabei war er eine liebenswürdige Persönlichkeit durch seine stets heitere Stimmung, seine Zufriedenheit mit den Wechselfällen des Lebens, durch seine wohlwollende Beurteilung anderer und die treue, anhängliche Liebe zu denen, die seinem Herzen als Freunde und Verwandte nahe standen.“ Auf dem alten Friedhof zu Arnsberg fand Dr. Johann Friedrich Joseph Sommer seine letzte Ruhestätte.

Quellen:

Manfred Wolf: *Dr. Joseph Sommer, der erste Abgeordnete des Kreises Olpe für den Westfälischen Provinziallandtag*. In: Heimatstimmen aus dem Kreise Olpe. 115. Folge, 1979, S. 57ff.

Clemens Plassmann: *Heinrich Sommer 1841 – 1863. Leben und Umwelt*. Krefeld 1951.

Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz. Abteilung Historische Drucke. *Signatur 4“ Ou 13208. Landwirthschaftliche Mittheilungen der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg. 1842 – 1847, 1849 – 1852.*

Historisch-politische Blätter für das Ka-

tholische Deutschland. 111, 1893. Darin: I(da).A(rndts): *Westphalus Eremita*. S. 81 – 93.

Wilhelm Liese: *Westphalus Eremita*. In: *Trutznachtigall* 2, 1920, S. 46–49.

Wilhelm Liese: *Westphalus Eremita*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde*. 82. 1924. S. 184ff.

Allgemeine Deutsche Biographie. 34, 1892. Darin: Joh. Friedr. Schulte: *Johann Friedrich Josef Sommer*. S. 605f.

Martin Vormberg: *Johann Friedrich Joseph Sommer – Westphalus Eremita. Wissenschaftler, Publizist, Politiker und Bauernadvokat*. In: *Bauern im südwestfälischen Bergland. Dokumentation zur XXVII. Holthäuser Museumswoche*. Band 1. Schmallenberg-Holthausen 2006. S. 238 – 245.

Dorfarchiv

Historischer

Jahreskalender 2008

Die Arbeit in einem Dorfarchiv ist weniger von außergewöhnlichen Aktionen bestimmt, sondern findet eher im Stillen statt. So war denn dieses Jahr auch mehr mit Aufarbeitung und Vorbereitung ausgefüllt und weniger mit pressewirksamen Ereignissen.

Ein gewichtiges Projekt konnte in diesem Jahr vorbereitet werden und befindet sich auf dem Weg zur Verwirklichung. Wir sprechen über die „Zeittafel“, die Ernst Henrichs (†) seinerzeit in den Jahren 1999 bis 2001 vorbereitet hat. Diese Zeittafel ist eine Auflistung von geschichtlichen Daten mit den zugehörigen Ereignissen, die vor allen Dingen unser Dorf betreffen und sich über eine Zeitspanne von ca. 1100 bis 2000 erstreckt. In diesen 900 Jahren haben viele Generationen ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Durch die chronologische Darstellung soll es dem Leser gelingen die Dorfergebnisse mühelos aufzufinden und sie geschichtlich einzuordnen.

Als wir das Manuskript vorfanden, haben wir es zunächst in den Computer eingetippt und dabei gleichzeitig die vorhandenen Ergänzungen und Berichtigungen eingearbeitet. Als Anlagen haben wir noch die wichtigsten Steuerlisten und Einwohnerverzeichnisse und andere Schautafeln und Register angefügt. Diese sollen den geschichtlichen Ereignissen einen erweiterten Bezug zu den Familien in unserem Dorf geben.

Unser Gemeindearchivar Martin Vormberg war so freundlich dieses Manuskript zu begutachten und hat uns durch seine Anregungen und Vorschläge die Möglichkeit gegeben viele Verbesserungen einzuarbeiten. Auf seinen Vorschlag hin befindet sich das Manuskript zur Zeit bei einem weiteren Kenner unserer Heimatgeschichte, Herrn Günther Becker. Herr Becker, dessen väterliche Vorfahren aus unserem Ort stammen, war sofort bereit das Manuskript auf seinen historischen Inhalt hin zu überprüfen und mit Quellenangaben zu versehen. Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich unserem Gemeindearchivar Martin Vormberg und Herrn Günther Becker für ihre uneigennütige Mitwirkung und Unterstützung danken. Gut das es sie gibt!

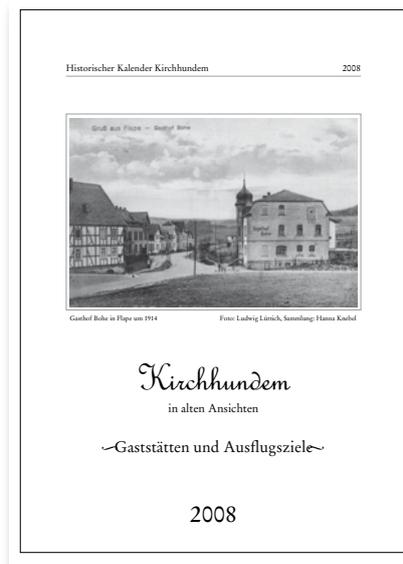
Wie man aus diesem Bericht ersehen kann, nimmt die Bearbeitung und Berichtigung auch weiterhin noch eine gewisse Zeit in Anspruch, so dass wir noch nicht sagen können wann dieses Werk seinen Abschluss findet.

Ein anderes Werk hat aber seinen Abschluss gefunden. Wie im vergangenen Jahr hat Peter Tröster den historischen Jahreskalender für das Jahr 2008 aufgelegt. Viele Mitbürger haben dazu ihre privaten Foto- und Ansichtskartensammlungen geöffnet und damit wesentlich zur Ausgestaltung des Kalenders beigetragen.

Die 13 ausgewählten Motive aus dem Themenbereich *"Gaststätten und Ausflugsziele"* gewähren dem Betrachter einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten,

die es in den Jahren vor Fernsehen, Video und Internet gab, freie Zeit in Gesellschaft zu verbringen.

Der Kalender ist bei Bäckerei Drosote, Schreibwaren Dobbener, Gasthof Erwes, Sparkasse und Volksbank oder direkt bei Peter Tröster, Tel. 0 27 23/71 71 18 zum Preis von 7,50€ erhältlich. Alle, die die erste Ausgabe des Kalenders verpasst haben, können Restexemplare für 5 € bei Peter Tröster erwerben.



Wenn wir oben von Aufarbeitungen und Vorbereitungen in diesem Jahr geschrieben und unser Fotoarchiv hervorgehoben haben, müssen wir natürlich die Arbeit von Christel Ashoff, Marlise Heckel und Käthe Henrichs erwähnen. Sie haben die Fotos in mehrere Themenordner eingefügt und die dort abgebildeten Personen mit Namen und Daten versehen, soweit dies möglich war.

An dieser Stelle möchten wir noch einmal interessierte Bürger zur Mitarbeit einladen. Wir freuen uns über jeden der bei uns mitmachen möchte. Übrigens, jeden 2. Freitag im Monat treffen wir uns um 19:30 Uhr im Gasthof Erwes zu einer lockeren Gesprächsrunde.

Aber nicht nur persönliche Mitarbeit ist jederzeit erwünscht, sondern auch Bürger die bereit sind uns Bildmaterial oder alte Schriften und Bücher zur Verfügung zu stellen. Wir möch-

ten uns an dieser Stelle besonders bei Herrn Karl Josef Nöcker bedanken, der uns neben alten Fotos einen Katalog mit Arbeiten des Schnitzers Eugen Göttlich und ein Postkartenalbum von Maria Pape, der Haushälterin des Pfarrers Minze, übergeben hat.

An dieser Stelle auch ein „Danke schön“ an diejenigen, die uns historische Fotos überlassen haben und damit unser Fotoarchiv bereichern.

In der Familienforschung konnten wir in diesem Jahr zahlreiche Anfragen beantworten. Es ist festzustellen, dass gerade auf diesem Gebiet die Forschungsarbeit mehr und mehr im Internet stattfindet. Die Forscher tauschen sich in Mailinglisten aus und bereichern so ihre Ahnenlisten und Familienchroniken. Die Anfragen kommen somit nicht mehr ausschließlich über die Briefpost sondern immer häufiger als E-Mail. Um uns die Suche zu erleichtern und schneller auf solche Anfragen reagieren zu können, haben wir unsere Tauf- und Eheregister zum Teil in einer Datenbank verfügbar die zurzeit ca. 14.000 Datensätze umfasst. Wir sind jetzt dabei die ersten Bücher ab 1637 und die Sterberegister zu erfassen und werden damit ca. 18.000 Datensätze erreichen.

Genug der Zahlen, es gibt viel zu tun, packen wir es an.

Bernhard Wrede

Renovierung Ehrenmal – ein Erfolg

In der "Schwatt op Witt" Ausgabe aus 2005 berichtete Siegbert Picker von der Soldatenkameradschaft Kirchhundem (SK) über die Renovierung des Ehrenmals.

Der Zerfall war zum damaligen Zeitpunkt deutlich sichtbar. Insbesondere der Mauerbereich am Fuß des Ehrenmals wies deutliche Spuren auf. Es konnte ein Finanzierungskonzept

erstellt werden, teilweise wurde die Finanzierung bereits damals durch Spenden sichergestellt.

Um auch die Kirchhundemer Bevölkerung einzubinden, sollten sogenannte Bausteine verkauft werden. Ohne einen Mindestbetrag vorzugeben, war es jedem möglich, den Wert in seinem eigenen Ermessen festzulegen.

Leider gab es im Bemühen der SK einen Rückschlag, als sowohl die Rückseite als auch die nach Herrntrop gerichtete Seite des Ehrenmals mit roter Farbe besprüht wurden. Gerade im Hinblick auf das 80-jährige Weihejubiläum in 2006 ein wirkliches Desaster. Dies wohl weniger aus Kostensicht, als im Fehlen jeder Einsicht für die Bedeutung des Denkmals. Letzteres wird zumindest nachvollzogen werden können, der die Namen eigener Angehöriger fest gemeißelt sieht. Glücklicherweise waren die Namenstafeln nicht von den Schmierereien betroffen.

Nun Ende 2007 strahlt das Ehrenmal in neuem Glanz. Es wurde gründlich gereinigt und vom Staub der vergangenen Jahre befreit. In mühseliger Kleinarbeit wurde die Stützmauer neu verfugt und befestigt. Auch wurde das Ufer mit 330 Pflanzen neu hergerichtet. Insgesamt sind so gute 300 Arbeitsstunden zusammen gekommen.

Für das kommende Frühjahr stehen ebenfalls bereits die Arbeiten an. Zum einen werden die Namen der Gefallenen und Vermissten neu aufgearbeitet, zum anderen soll das Ehrenmal noch mit einer Hecke eingefasst werden. Gerne können noch Bausteine erworben werden (VoBa Bigge-Lenne eG Kto.Nr. 8033800, BLZ 462 624 56).



Das Ehrenmal um 1930

Übrigens, haben sie sich schon einmal gefragt, warum die Fahnen am Ehrenmal nicht in der Flucht stehen? Genau so wirkt es nämlich von der Flaper Straße aus. Und das ist auch Absicht.

Am Volkstrauertag haben sie es sehen können: Tatsächlich sind die Fahnen auf Rathaus und den Zapfenstreich an Schützenfest ausgerichtet.

Oliver Abt

Das neue Kreuz auf dem Friedhof

Angefangen hat alles damit, dass der CDU-Ortsvorsitzende Kirchhundem, Heinz Schneider, am 20.06.2001 zu einer Bürgerversammlung eingeladen hat. Das Thema: „Der kommunale Friedhof Kirchhundem.“

Wahrlich – der Friedhof stellte sich in einem unwürdigen Zustand dar: Verrostete Tore, schiefe Treppen, eingefallene Bordsteine, abgefallene Geländer, die Sozialräume der Leichenhalle in einem erbarmungswürdigen Zustand und vieles mehr. Und dennoch sollten die Kosten um 30 bis 35 Prozent steigen. Keine guten Voraussetzungen für den neuen Arbeitskreis „Friedhof Kirchhundem“, der als Ergebnis der Bürgerversammlung gegründet worden war. Aber es wurde sofort in die Hände gespuckt und erste Ergebnisse waren bald sichtbar. Ein gemeinnütziger Förderverein wurde gegründet, der auch sofort Vertragspartner der Gemeindeverwaltung wurde.

Beim Renovieren der Nebenräume der Leichenhalle fanden wir einen Kreuzkorpus vor. Im Laufe der Arbeiten musste er immer wieder umgestellt oder in einen anderen Raum getragen werden und störte uns anfangs mehr als dass wir seine Schönheit bewunderten. Der Korpus war nämlich nicht nur schwer, sondern auch ca. 1,45 m hoch und an

den ausgebreiteten Armen ca. 1,30 m groß. Die Handflächen waren ausgerissen und der Anstrich völlig verwittert.

Zur gleichen Zeit hatte sich Andreas Picker über die Entstehung des Friedhofs informiert und herausgefunden, dass der Gottesacker 1905 benediziert worden war und somit im Jahr 2005 100 Jahre alt wurde.

Durch Befragung älterer Mitbürger versuchten wir herauszufinden, woher der Korpus kam. Bei Ernst Hennemann wurden wir fündig: er wusste noch genau, dass hinter der Priestergruft früher ein großes weißes Kreuz stand. Hier endete vor der Übernahme durch die Gemeinde Kirchhundem der alte Friedhof, der dann später durch den neuen Besitzer um drei Belegfelder nach oben erweitert wurde.

Daraufhin beschloss der Arbeitskreis, ein neues Kreuz für den alten Korpus zu erstellen. Ein großer Ständer zur Aufnahme des Kreuzes wurde gebohrt, geschweißt, verzinkt, montiert und mit einem großen Fundament an seinem neuen Standort eingebaut. Dazu ließen wir Eichenbalken schneiden (25 cm mal 25 cm) und lagerten es zum Trocknen.

In der Zwischenzeit wurde in der Firma Gerhard Stamm der Korpus aufgearbeitet. Das hört sich leichter an, als es war: der Metallkörper wurde gesandstrahlt, die ausgerissenen Löcher in den Handflächen zugelötet und beigearbeitet, das Ganze grundiert, geschliffen und mehrfach lackiert. Dann wurden noch die zwei Handnägeln und die Aufhängung gefertigt. Und am Schluss wurde sichtbar, welche künstlerische Arbeit unsere Ahnen mit diesem Korpus bereits vor hundert Jahren abgeliefert hatten.

Die Firma Burkhard Kraume baute das Kreuz – 4 m hoch, mit 2 m Spannweite – und stellte es auf. Die Dachabdeckung in Kupfer und die Beschieferung der Rückwand fertigte unser Beiratsmitglied Christof Pospischil.

An seinem neuen Platz wurde das Kreuz am Palmsonntag 2006 durch Pastor Wagener benediziert und schaut seitdem auf den Ort.

Allen, die uns bei dieser Aktion geholfen haben, sei es durch Rat, Tat oder Mithilfe, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Aber es ist auch so ein Kreuz mit dem Kreuz, denn es ist auch Bedauerliches passiert:

Ein Kirchhundemer Bürger wurde bei der Gemeindeverwaltung vorstellig und wollte wissen, was das christliche Zeichen, das Kreuz, auf einem Kommunalfriedhof zu suchen habe. Die bepflanzte Blumenschale am Fuße des neuen Kreuzes wurde vor der Einweihung innerhalb von 48 Stunden drei Mal umgeworfen. Ebenso wurde das Eingangskreuz zur Leichenhalle einmal „Vor dem Huchte“ wieder gefunden und danach erneut gestohlen.

Doch durch diese unschönen Zwischenfälle lassen wir uns nicht entmutigen. Wir wünschen uns, dass dieses Kreuz auch die nächsten hundert Jahre symbolisch steht für den christlichen Glauben im Sauerland.

ist abgesteckt und definiert. Der Kostenumfang übersteigt die begrenzten Vereinsmittel erheblich. Wir sind noch lange nicht am Ziel.

Auf der Basis des seit 2005 vorliegenden Restaurierungsangebotes hat sich der Vereinsvorstand, intensiv unterstützt vom Förderverein Heitmicke, um Beihilfen zur Deckung der notwendigen Baukosten bemüht und denkmalpflegende Einrichtungen, wie Landschaftsverband, Stiftung preußischer Kulturbesitz und Nordrhein-Westfalen Stiftung, erworben. Im Dezember 2006 fand die entscheidende Außenprüfung in Kirchhundem statt. Der Gutachter Prof. Stichmann, Soest, bestätigte die landschaftsgestaltende Bedeutung und die Förderungswürdigkeit unserer Brücke.

Von der NRW-Stiftung liegt seit wenigen Wochen der Zusagebescheid mit 100000,- € vor, der bereits auf die inzwischen eingetretenen Verteuerungen Rücksicht nimmt. Wir können die Stiftungsmittel um bis zu 8000,- € erhöhen, wenn wir zweckgebundene Spenden in dieser Höhe nachweisen. Das heißt, diese Spenden werden verdoppelt!

I.R. Recht erfolgreich läuft im Augenblick eine Werbeaktion, in die wir unseren Leserkreis einbeziehen möchten. Bitte, unterstützen auch Sie Ihre Brücke: Trägerverein Heitmicke, Volksbank Bigge-Lenne, (BLZ 46262456), Kto. Nr. 9230400. Der Trägerverein ist steuerbegünstigt.

Im Sommer 2008 möchten wir gern mit den Renovierungsarbeiten, auf die Sie schon warten, beginnen.

Das Baudenkmal ist etwas Besonderes. Es prägt in zentraler Lage das

Ortsbild von Kirchhundem. Es erinnert an die Vergangenheit, in der sich die Königlich Preußische Eisenbahn um die Erschließung unserer heutigen Gemeinde und ihren Anschluss an das Eisenbahnfernnetz bemühte. Die Trasse verläuft im wesentlichen im Gebiet der Waldgemeinde am Rothaarsteig. Preußen ist nicht mehr, die Bahnstation Kirchhundem-Flape auch nicht. Den schönen Bahnhof, in sinnvoll veränderter Nutzung, gibt es dagegen noch, und die Brücke, kunstvoll gemauert aus Würdinghauser Stein, lenkt den Blick an Bahngelände und Peter- und Paul-Kirche vorbei in das traute Hundental: Kurkölnischer Kulturland mit preußischer Geschichte.

Julius Grünewald

50 Jahre Tambourcorps Kirchhundem

am 12. und 13. Oktober 2007

Die Festlichkeiten begannen am 12. Oktober mit einer heiligen Messe.

Der Gottesdienst wurde vom Schirmherrn der Veranstaltung, Erzbischof Dr. Paul-Josef Cordes abgehalten.

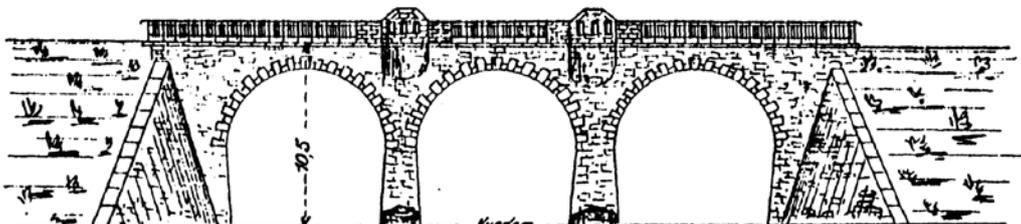
Ihm zur Seite standen Pastor Georg Wagener, Pater Johannes Nies und Vikar Dietmar Schulte. Im Anschluss an die heilige Messe marschierte man im Festzug, begleitet vom Musikverein Brachthausen und den ganzen Gästen, gemeinsam in die Schützenhalle. Zum Auftakt des Festabends begrüßte der 1. Vorsitzende des Tambourcorps Kirchhundem, Hans-Günter Berg den



Neues von der Heitmickebrücke

Das Brückenbauwerk ist denkmalgeschützt. Der Trägerverein „Baudenkmal Heitmicker Brücke“ hat das Grundstück von der Gemeinde Kirchhundem erworben und kann sich jetzt um die notwendige Sanierung kümmern. Die Baumaßnahme

Brücke über die Hundem.



Skizze aus der Streckenaufnahme im Mai 1914 durch den Landmessergehilfen Kaiser (Sammlung Peter Tröster)

Vertreter der Gemeinde, den stellv. Bürgermeister Gerhard Stamm, sowie den stellv. Landrat Dietmar Meeser, die Vertreter der Ortsvereine, die verschiedenen politischen Vertreter, die Vorstände der benachbarten Schützenvereine und auch sonst alle Gäste, die der Einladung gefolgt waren. In seiner folgenden Rede ließ er die 50-jährige Vereinsgeschichte Revue passieren.

Die Festansprache übernahm der „Ersatzschirm“ Herr Pastor Georg Wagener. Er dankte dem Tambourcorps Kirchhundem in seiner Rede für seine engagierte und hervorragende Jugendarbeit und auch dafür, dass der Verein bei vielen Festen und Anlässen die Menschen mit seiner Musik erfreut. Im Anschluss daran, nahm Hermann-Josef Plassmann vom Volksmusikerbund die Ehrungen für besondere Verdienste vor. Zuerst ehrte er Hans-Günter Berg, Stefan Gattwinkel und Eugen Oppenheim für mehr als 15 Jahre aktive Vorstandsarbeit innerhalb des Vereines mit der Landesehrenmedaille des Volksmusikerbundes NRW. Anschließend wurde Alfred Rump für 50 Jahre Vereinszugehörigkeit mit der Goldenen Ehrennadel mit Diamant und für 35-jährige Tätigkeit als Tambourmajor mit der Goldenen Dirigentennadel mit Diamant von der Bundesvereinigung des Deutschen Musikverbandes geehrt. Nach den Ehrungen kamen die Vertreter von Rat und Gemeinde, sowie die Vertreter der Ortsvereine zu Wort. Der stellvertretende Bürgermeister Gerhard Stamm lobte die engagierte Arbeit des Vereins und würdigte die jährliche Tannenbaumaktion, deren Einnahmen als Spenden dem Brasilienprojekt der Franziskanerinnen zu Olpe zu Gute kommen.

Zum Abschluss des offiziellen Teils wurde noch eine Spende in Höhe von 750 € an das Mutterhaus der Franziskanerinnen zu Olpe übergeben. 500 € spendete das Tambourcorps, weil man auf Gastgeschenke verzichtet hatte, und weitere 250 € kamen von den „Osterfeuerbauern“. Die anwesenden Schwestern bedankten sich recht herzlich für die

Spende und gaben den Gästen einen kleinen Einblick in ihre Tätigkeiten und die Verwendung des Geldes. Sie dankten dem Tambourcorps für seine langjährige Unterstützung des Mutterhauses und deren Projekten. In der mehr als 30-jährigen Geschichte der Tannenbaumaktion sind so mittlerweile weit über 25.000 € an Spendengeldern den Schwestern übergeben worden.

Der Samstagnachmittag begann mit einem Massenspiel aller teilnehmenden Vereine in der Ortsmitte, vor dem "Lustgärtchen". Diese in der hiesigen Region bis dahin einzigartige Darbietung fand bei strahlend blauem Himmel und viel Sonnenschein statt. Es beteiligten sich fast 600 Musiker aus 20 Vereinen daran. Im Anschluss marschierten die Vereine in Dreiergruppen durch die Flaper Straße zur Schützenhalle, wo jeder Verein im Rahmen eines Bühnenspiels sein Können zeigte und so dem Tambourcorps Kirchhundem zum Geburtstag gratulierte. Später wurde der Geburtstag mit allen anwesenden Gästen noch zünftig bis in die Nacht gefeiert.

Ein kleines Dankeschön gilt allen Gästen und Gratulanten und natürlich den vielen Helfern, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, das Freundschaftstreffen so reibungslos durch zu führen.

Tambourcorps Kirchhundem

Orientierungsmarsch

Nicht immer heißt es zu Recht: *no men est omen*, besonders nicht beim alljährlich stattfindenden O-Marsch der Soldatenkameradschaft Kirchhundem.

Denn es ist gerade kein 20-Kilometer-Marsch mit vollem Gepäck, Karte und Kompass. Ganz im Gegenteil handelt es sich um einen mehr oder minder gemütlichen Spaziergang, bei dem einige Aufgaben zu lösen sind. Somit also eher eine moderne Schnitzeljagd.

Ausgehend vom Vereinslokal Henrichs bewegen sich die mit einer Übersichtskarte bewaffneten Teilnehmer anhand von kurzen Koordinaten durch Kirchhundem und Umgebung. In 2007 starteten die Gruppen ausnahmsweise am Kohlhagen, um der Teilnahme der Wirmer und Brachtser Gruppen Rechnung zu tragen. Statt Kartenmaterial durften sie ihren Weg anhand von Photos markanter Punkte suchen.



Unterwegs sind einige Stationen anzusteuern und Aufgaben zu lösen. Das sind dann etwa Fragen zu Politik und Gesellschaft oder naturkundliches. Wer in Erster-Hilfe fit ist kann punkten und natürlich kommt auch die körperliche Fitness z.B. beim Dosenwerfen oder Bogenschießen nicht zu kurz.

Letztlich geht es um den bekannten "Spaß an der Freud", darum, sich einen schönen Tag zu machen. Und den Spaß hatten bislang noch alle Teilnehmer.

Da der Orientierungsmarsch von der Soldatenkameradschaft veranstaltet wird, darf natürlich auch der militärische Aspekt nicht völlig fehlen. Aber das beschränkt sich dann doch auf einen Posten im Wald, der einen alten (funktionsuntüchtigen, weil nicht zum Schießen) Karabiner vorführt und erklärt – nur um so etwas mal zu sehen. Und ein paar Stationen weiter fragt dann jemand nach Größe und Gewicht des Gewehrs. Oder wie in diesem Jahr dürfen die Teilnehmer Fernspäher spielen und in einem abgesteckten Areal nach dort untypischen Dingen Ausschau halten. Hier erwies sich der kleine grüne Plüschfrosch als besonders gut getarnt.

Der Spaß steht also im Vordergrund. Nicht zuletzt wenn alle Beteiligten den Tag im Vereinslokal ausklingen lassen. Beim gemütlichen Zusammensein feiern alle mit Grillwurst und kühlem Bier, freuen sich an einer Verlosung und prämiieren die erfolgreichsten Gruppen. Die Bilder auf der Internetseite der SK sprechen Bände:

www.soldaten-kameradschaft.de.

Schade nur, dass sich nicht mehr Kirchhundemer Vereine beteiligen – Schützenverein oder Tennisclub, Feuerwehr oder DRK könnten berichten, dass es ein gelungener Tag wird.

Oliver Abt

100 Jahre Feuerwehr Kirchhundem

Mit einem Aufruf an „*alle männlichen Einwohner der Orte Altenhundem und Kirchhundem*“, erschienen am 11. April 1907 im Sauerländer Volksblatt wurde vom Amtmann Statzner für den 14. April 1907 in



den Redecker'schen Saal in Altenhundem zur Gründungsversammlung einer Feuerwehr eingeladen. Schon eine Woche danach am 18. April fand in Kirchhundem die erste Vorstandssitzung und weitere drei Tage später die erste Generalversammlung der Löschgruppe statt. Der Eintritt in die gegründete Löschgruppe war mit einer Mark und im Folgenden mit einem Jahresbeitrag von 10 Pfennig zu berappen. In dieser Zeit eine Menge Geld. Dennoch erstand umgehend eine schlagkräftige Feuerwehrtruppe von 30 Kameraden.

Noch im gleichen Jahr wurde von der im Jahre 1895 in Förde (heute Grevenbrück) gegründeten Feuerwehr eine Saug- und Druckspritze gekauft, die noch heute im Feuerwehrgerätehaus am „Flaper Bahnhof“ besichtigt werden kann. Zunächst wurde die Spritze im Bereich Hundemstraße/Am Emberg in einem



Schuppen untergebracht. Im Jahre 1912 errichtete man auf dem Gelände des Kriegervereins ein Spritzenhaus. Auf eben diesem Gelände entstand um 1930 auch ein Gerätehausanbau an die heutige Schützenhalle..

In der Nazi-Zeit wurde die Freiwillige Feuerwehr wie überall zur Auflösung gezwungen und als Pflichtfeuerwehr bestehend aus zwei so genannten Halblöschzügen weitergeführt.

Unmittelbar nach dem Krieg im Mai 1945 erfolgte eine Reorganisaton der freiwilligen Feuerwehren im hiesigen Raum. Genutzt wurde in dieser Zeit ein von der Wehrmacht zurückgelassenes Sanitätskraftfahrzeug (SanKra). Die Stärke der Wehr betrug zu dieser Zeit 40 Kameraden.

Ab dem Jahr 1963 konnte auf ein eigenes Tanklöschfahrzeug zurückgegriffen werden. Da das vorhandene Gerätehaus hierfür keinen Platz bot, wurde das Fahrzeug in einer privaten Garage in der Flaper Strasse untergebracht. 1965 wurde der Anbau an das Rathaus, der von nun an als Gerätehaus diente, fertiggestellt und bezogen. In diesen Räumlichkeiten blieb die Feuerwehr für 24 Jahre. Der Fahrzeugbestand

wuchs auf 5 Fahrzeuge. Nun reichte der Platz auch in diesem Gerätehaus nicht mehr aus und die Feuerwehr wurde auf das Gelände des „Flaper Bahnhofs“ ausgelagert.

Aktuell besteht die Löschgruppe Kirchhundem aus 50 aktiven Kameraden, 15 Kameraden in der Jugend- und weiteren 8 in der Ehrenabteilung. Sie kann auf 5 in Kirchhundem stationierte Fahrzeuge zurückgreifen.

Weitere Details über die Geschichte der Löschgruppe können in dem voraussichtlich in 2008 erscheinenden Jubiläumsband nachgelesen werden.

Zum Abschluss dieses kurzen Ausflugs in die Feuerwehrgeschichte wollen wir einen Blick auf die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr werfen:

Am 21. April lud die Löschgruppe unter dem Motto „Notruf 112 – Wir kommen zu Ihnen! Kommen Sie auch zu uns!“ zum Bürgerball in die Schützenhalle ein. Der Kamerad und Notfallseelsorger Pastor Wagener führte durch das kurzweilige Programm. – Ein Dankeschön der Löschgruppe an die Bürger des Löschbezirkes.

Wenige Tage später am 5. Mai wurde getreu dem Leitspruch der Feuerwehr „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“ mit allen neun Löschgruppen der Gemeinde Kirchhundem die Floriansmesse in der Pfarrkirche gefeiert.

Im Juni waren dann sämtliche Feuerwehren des Kreises zum Kreisfeuerwehrtag in Kirchhundem zu Gast.



Eine Veranstaltung, die in der Reihe gleichartiger Termine in der Erinnerung untergegangen wäre, hätte nicht Petrus selbst entschieden, dass dieses gebührend zu begießen sei. Etwa 15 Minuten nach dem Start des Festzuges durch den Ort „brannte“ er die Erinnerung an diese Veranstaltung mit einem starken Wolkenbruch in das Gedächtnis aller Anwesenden ein.

Der August des Jahres gab der Löschgruppe dann die Gelegenheit sich als Ausrichter des Treffens der Ehrenabteilungen der Feuerwehren des Kreises Olpe bei den ehemals aktiven Kameraden für deren Arbeit zu bedanken.

Schließlich als letzte große Veranstaltung im Jubiläumsjahr trat die Löschgruppe zusammen mit den Jubilaren aus Altenhundem und Elspe, die ebenfalls auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken, als Mitorganisator des Hospitzkonzertes am 12. September unter dem Motto „Helfer helfen Helfern“ an.

Ein ausdrückliches Dankeschön möchte ich bei dieser Gelegenheit an alle Firmen und Einzelpersonen richten, die es uns ermöglicht haben unsere Aufgaben zu erfüllen und die Feierlichkeiten des Jahres zu veranstalten.

Winfried Tröster
(Stellv. Löschgruppenführer)

„Mittendrin“

Der WDR in Herrntrop

Die Nachricht verbreitete sich schnell: „Das Fernsehen dreht in Herrntrop!“

Das Südwestfalen-Fernsehen des WDR besucht regelmäßig kleinere Ortschaften, um über die Menschen und die Besonderheiten in diesen Lebensgemeinschaften zu berichten. Immer montags zwischen 19.30 Uhr und 20.00 Uhr ist der WDR mit seiner Serie „Mittendrin“ auf Sendung.

In der Sendung vom 15. November wurde Herrntrop als nächster Besuchsort ausgelost. Diese Nachricht



sorgte zunächst für etwas Aufregung im Dorf. Was ist an Herrntrop interessant? Was zeigen wir denen? Was sagen wir überhaupt? Wie organisieren wir das?

Nun, die Herrntroper sind weit über die Grenzen als praktikable Menschen bekannt. Und diese Eigenschaft sollte ihnen zugute kommen. Kurzerhand wurde eine kleine Dorfversammlung einberufen. Was dabei rauskam erstaunte schon. Eine lange Liste von Sehenswürdigkeiten, Attraktionen, besonderen Menschen, Gewerbe, Handwerk, Fauna und Flora wurde erstellt. Und am Ende staunten die Herrntroper nicht schlecht. Es wurde schnell klar, dass Herrntrop und seine Menschen viel zu bieten haben. Also: „Lassen wir den WDR ruhig kommen“.

Bereits am Samstag und Sonntag vor dem Drehtag wurde kräftig konzipiert, geschafft, hergerichtet, gereinigt, geschmückt was das Zeug hielt. Die Scheune auf Heinemanns Hof wurde in eine festlich und herbstlich geschmückte kleine Festhalle umfunktioniert. Jeder im Dorf wurde von den Aktiven angesprochen, Kinder, die ältere Generation, Selbständige, Berufstätige - einfach alle. Und für sie - und nicht nur fürs Fernsehen - wurde gearbeitet. Bänke

und Tische herbeigeschafft, Bistrotische aufgestellt, Getränke, Kuchen, Kaffee - alles auf den Weg nach Heinemanns gekarrt. Die jungen Damen des Ortes schmückten alles prächtig. Halloween-Design und herbstlicher Schmuck - das waren die Favoriten.

So wurde kurzerhand ein Ambiente geschaffen, dass es denjenigen, die aus beruflichen Gründen der Veranstaltung nicht beiwohnen konnten, ganz warm

ums Herz wurde.

Der Montag konnte kommen. Und er kam. Und mit ihm pünktlich um 10.00 Uhr der WDR. Andreas Reichenau und sein Team trafen pünktlich in Herrntrop ein und wurden herzlich empfangen. Jetzt ging es darum, Regie zu führen. Die Liste auf den Tisch. „Soviel!“, entfuhr es dem Reporter. „Das können wir nicht alles bringen! Wir müssen kürzen!“ Die erste Probe war schon bestanden. Langeweile sollte heute ein Fremdwort bleiben. Kerstin Held mit ihrem Pferd Calvaro,



einer Kutsche und dem Reporter auf dem Bock führten die Dreharbeiten an. Ein herrlicher Blick vom Alten Feld auf das beschauliche Herrntrop. Eine Kutschfahrt durch den Ort, die einzige Nebenstraße, die Alte Landstraße, durchfahren, vorgefahren auf „Elskens Hof“. Und hier warteten die Herrntroper, und alle, fast alle, waren gekommen. Von den 135 Seelen waren weit über 60 auf den Beinen.

„So etwas haben wir noch nie erlebt“, so das begeisterte WDR-Team. 135 Seelen - und sogar ein Weltmeister im Querfeldeinlaufen. Matthias Esser machte Sprünge von Balkonen, einer Hütte und über Autos, das Interview von Matthias professionell. Bauerneis vom Bettinghof. Eine Attraktion! Lecker! Butterzwieback aus Drossten Backstube. Genauso gut! Und gut verkauft, so Bäckermeister Udo Droste. Impressionen lieferten die WDR-Bilder, Fachwerkhäuser, das Viadukt im Sonnenschein, grüne Wiesen und immer wieder Menschen. Die Herrntroper Bräuche: Kloppe Sommervuiel, der St. Martinszug fanden die besondere Aufmerksamkeit des Drehteam.

Das Interview mit den drei ältesten Damen im Dorf, Maria Müller, Johanna Behle und Maria Kaufmann, war ein kurzes Spiegelbild einer lebhaften Dorfgeschichte in „Klein-Paris“, wie Herrntrop bereits vor über 100 Jahren genannt wurde.



Nach Abschluss der Dreharbeiten trieb es die Herrntroper noch lange nicht nach Hause. In der festlich geschmückten Scheune auf Heinemanns Hof wurde gefeiert. Man wartete auf den Abend, auf die Sendung, wollte wissen, was aus 4 Stunden Dreharbeiten auf der Mattscheibe landen sollte. Und alle waren wieder da. Teilweise 4 Generationen unter einem Dach vereint. Mancher hatte auch etwas mitgebracht. „So viel Schnapsflaschen sind noch nie

durch Herrntrop getragen worden,“ berichtet eine Dame, die hier verständlicherweise nicht genannt wer-



den will. Eigens für diesen Abend wurde ein Fernseher aufgebaut - mit Zimmerantenne. Die Bildqualität ließ zu wünschen übrig, aber da kam es den Herrntropern nicht drauf an. Sie wollten sehen, was der WDR aus dem ganzen Filmmaterial gemacht hatte, wie sie sich und ihren Ort präsentiert hatten in nur wenigen Minuten.

Und dann kam es: Gegen 19.30 Uhr die Ankündigung. „Immer gerne besucht - Herrntrop“, lautete der Titel. Muckmäuschenstill war es geworden. Alles starrte auf den Bildschirm, lauschte gespannt den Worten des Moderators. Und in 6 Minuten war alles vorbei. Applaus! „Kurz und gut“, könnte man das Fazit ziehen. Vielleicht besser als gut, aber sicher zu kurz. Doch so sind die Regeln beim WDR. Dem WDR hats Spaß gemacht, den Zuschauern gefallen und Herrntrop hat es gut getan. Der WDR kann wiederkommen - die Menschen haben noch so viel zu erzählen, das kleine 135 Seelen-Dorf noch so viel Geschichte und Geschichten parat. Auf Wiedersehen!

Peter Kaufmann

Übrigens: Wer mehr über Herrntrop wissen will, sollte sich das Buch von Dr. Claus Heinemann kaufen: „Herrntrop - ein kleines Dorf und die große Geschichte“, 380 Seiten

für 20 Euro. Bestellungen nimmt Familie Peter Kaufmann (Telefon: 02723/4412) entgegen.

50 Jahre Martinszug in Herrntrop

Martinszüge haben im Rheinland eine lange Tradition. Heinz Funken, gebürtig vom Niederrhein, kam Anfang der 50er Jahre von dort nach Herrntrop. In seiner früheren Heimat hatte ihn der Martinsbrauch von Kindheit an fasziniert. Nachdem er dann in Herrntrop heimisch geworden war, kam ihm die Idee, warum sollte der Martinsbrauch nicht auch im Sauerland funktionieren. Mit diesen Gedanken ging er zu Adolf Wilkniß und erzählte ihm sein Vorhaben. Spontan bereit machten sich Heinz und Adolf auf den Weg jedem Herrntroper ihr Vorhaben zu erklären.

Die Sache fand bei allen Bürgern sofort großen Anklang. Dem Martinszug voran sollte St. Martin auf dem Pferd reiten, danach eine Musik und anschließend die Kinder, die Kleinen in Begleitung ihrer Eltern, mit Laterne gehen. Da mein Vater begeisterter Sänger war, wurde den Bewohnern gleich verdeutlicht, dass ein kräftiger Gesang der Martinslieder während des Umzugs nicht nur erwünscht, sondern Pflicht war. Nach dem Martinszug sollten die Kinder eine Martinstüte bekommen. In die Tüte gehören Äpfel, Nüsse, Süßigkeiten und ein eigens für diesen Tag gebackener Rosinenstuten. Dieses Brot hatte auch am Niederrhein Tradition.

Den älteren Bürgern sollte ebenfalls eine Freude gemacht werden, indem man sie am Martinsabend besuchte um auch ihnen eine Martinstüte zu bringen. Da auch hier nichts ohne finanzielle Mittel geht, wurde gleichzeitig um eine Spende gebeten. Die finanzielle Grundlage war geschaffen und so konnten die Beiden ans Organisieren gehen. Einen Bischofsmantel und eine Mitra hatte Heinz

Funken bei einer Stofffabrik am Niederrhein geordert. Bauer Kleffmann hatte das Pferd.

Als Musik hatte man einen Akkordeon-Spieler verpflichtet. Die Süßigkeiten gekauft, Bäcker Droste hatte den Stuten gebacken, so konnten die Tüten gepackt werden. Ca. 60 Tüten haben Heinz Funken und Adolf Wilkniß für den ersten Martinszug fertig gemacht. So setzte sich der erste Umzug am 11. November 1956 unter großer Beteiligung in Bewegung. Heinz Funken saß als St. Martin im Bischofsmantel und Mitra auf dem Pferd und Adolf Wilkniß sorgte für den Gesang.

Die Begeisterung der Bevölkerung war riesengroß. Strahlende Kinder Augen konnte man im Anschluß an den Umzug sehen zu denen ich, der Verfasser, auch gehörte, als wir die Martinstüte (fast schon ein kleiner Sack) in Empfang nehmen konnten. Ebenfalls gefreut haben sich die älteren Menschen nachdem ihnen die Tüte ins Haus gebracht wurde. Das Dorf war begeistert von dieser Aktion.

Im zweiten Jahr sollte der Umzug musikalisch etwas aufgewertet werden, wozu man eine Blaskapelle verpflichten wollte. Der Musikverein Albaum nahm dieses Angebot an und fing in den Sommermonaten an, die Martinslieder zu proben. So begleitete im Jahr 1957 den Martinszug in Herrntrop der Albaumer Musikverein. Die Wogen der Begeisterung schlugen von Herrntrop auch auf andere Orte über. Viele Kinder kamen mit ihren Eltern nach Herrntrop, um hier mit dem Martinszug zu gehen. Jahre später wurden dann auch Martinszüge in anderen Orten der Gemeinde und des Kreises eingeführt.

Die Idee von Heinz Funken hatte Früchte getragen. Um sich die Arbeit der Vorbereitung und des Verteilens der Tüten etwas zu erleichtern, nahmen sich die beiden Urheber ein paar Jahre später weitere Helfer nämlich Karl-Josef Theis, Gottfried Meeser und Rudolf Gattwinkel dazu.

Der Martinszug war aus Herrntrop nicht mehr wegzudenken. Dann kam eine Zeit, wo es mit den Pferden in Herrntrop schwierig wurde und man musste sich in den Nachbarorten hiernach umschaun. So musste Pferd und Reiter ausgeliehen werden. Aber auch dieses war kein Problem. Im Jahr 1981 feierte man das erste Jubiläum: „25 Jahre Martinszug in Herrntrop“.



Heinz Funken, Monika Berg, und Adolf Wilkniß

Um diesem Tag einen festlichen Rahmen zu geben, wurden erstmals Lichter an den Häusern aufgestellt sogenanntes „illuminieren“ welches unserem Dorf einen märchenhaften Charakter verleiht.

Nach 25 Jahren wurde die Organisation des Martinszuges von Heinz Funken in die Hände von Volker Wilkniß gelegt. Wobei Heinz Funken bis zuletzt am Geschehen des Martinszuges regen Anteil nahm. Heinz Funken starb im Jahr 2005. Adolf Wilkniß hat auch bis wenige Monate vor seinem Tod im Jahr 1987 für den Gesang in Herrntrop gesorgt. Nachdem mein Vater verstorben war, sagte Heinz Funken zu mir: du hast jetzt auch für den Gesang zu sorgen. Ich habe mich dann einige Jahre bemüht, den guten Gesang in Herrntrop aufrecht zu erhalten. In Herrntrop wird bis heute kräftig gesungen - Weitere Helfer um Volker Wilkniß waren in den Jahren, Dietmar Müller, Bernhard Bruse und Otto Richard. Heute

liegt der Martinszug in den Händen der jüngeren Väter.

Das „50 jährige Jubiläum“ im Jahr 2006 wurde dann im Jahr 2007 mit dem 50 jährigem Spielen des Musikvereins Albaum entsprechend gewürdigt. Unter sehr großer Beteiligung ging der Martinszug durch Herrntrop. Der WDR war mit einem Fernsehteam angereist und hatte das Geschehen in Herrntrop aufgezeichnet und in seinem Regionalprogramm gesendet. Ein Martinsspiel unter der Leggebrücke gehörte erstmalig zum Festablauf.

Der Männergesangverein Kirchhunden brachte ein Ständchen und der Musikverein Albaum erfreute die Anwesenden mit Unterhaltungsmusik. Die Zahl der Kinder in Herrntrop hat sich - wie überall - deutlich verringert. Waren es 1956 noch 45 Kinder, so sind es heute noch gerade einmal 16 Kinder. Daher ist die Frage berechtigt, wird der Martinszug sein Hundertjähriges noch erleben?

Volker Wilkniß

Plattdeutsche Redensarten:

*Watt me nit kann:
met baien Faiten in ennen
Schauh.*

*Me kann met ennem
Striekespohn en ganzet
Hius aanstiäken.*

*Wai met Ruien te Bedde
gäit, stäit met Floihen op.*

*En giett Luie, dai biäddet
Guatt um Aarwet -
un danket iähme,
wann se kaine finget.*

Aufgezeichnet
von Jupp Schötteler (†),
Bamenohl

Bilder vom Bürgerteam



Freischneiden der Spazierwege Juli '06



Neue Kapellenbeleuchtung Oktober '07



Weihnachtsbäume aufstellen Nov. '07

Fotos: Helmut Becker

Flape 2007

Neben dem Aufrichten des Maibaumes am 30.04.07 stand die Teilnahme am diesjährigen Gemeindegewinnwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ im Mittelpunkt der Aktivitäten. Zur Vorbereitung auf den Besuch der Bewertungskommission wurden ein Anschlagbrett sowie eine Informationstafel mit dem Flaper Dorflied (Text Seite 23) und einem Foto der alten Flaper Kapelle aufgestellt. Im Wettbewerb erreichte Flape in der Gruppe der Dörfer unter 500 Einwohnern einen beachtlichen zweiten Platz. Aufgrund der Kassenlage der Dorfgemeinschaft konnte die Errichtung einer neuen Buswarte noch nicht realisiert werden.

Weitere Spenden auf das Kto Nr 8415 200 (BLZ 462 624 56) des Bürgervereins Kirchhundem mit dem Verwendungszweck Dorfgemeinschaft Flape sind gern gesehen. Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Heinz Schneider

Jubiläum 2008

100 Jahre Schützenverein Kirchhundem 1908-2008

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Im Jahr 2008 steht wieder ein Jubiläum für unseren Ort an. Der Schützenverein feiert sein hundertjähriges Bestehen. Die Vorbereitungen laufen bereits auf vollen Touren. Arbeitskreise haben sich gebildet, die sich mit allen wichtigen Dingen für ein großes Jubiläum beschäftigen. Ein großes Zelt wird neben der Schützenhalle aufgebaut, um die auswärtigen Festteilnehmer aufzunehmen. Einige Musikkapellen bzw. Tambourcorps sollen für den großen Festzug verpflichtet werden. Die Werbetrommel muß gerührt werden und auch über die Finanzierung des gesamten Vorhabens wird nachgedacht. Gibt es einen besseren Grund eine Chronik

zu erstellen als zum hundertjährigen Bestehen eines Vereins? Meinolf Japes und Volker Wilkniß arbeiten daran, die Geschichte „Hundert Jahre Schützenverein Kirchhundem“, die Entwicklung der Schützenhalle, sowie das Dorfgeschehen der vergangenen hundert Jahre zu dokumentieren. Freuen Sie sich auf ein Buch mit vielen interessanten Berichten und schönen Bildern aus hundert Jahren.

Volker Wilkniß

Damit Sie auch keinen Termin des Festes verpassen, hier schon einmal die Daten der Festfolge:

Samstag, 5. April 2008

*Jubiläumskonzert mit dem MGV
und dem Musikverein Brachthausen*

Freitag, 1. August 2008:

Jubiläumsdisco

⌘ Schützenfest ⌘

Donnerstag, 7. August 2008:

Bierprobe Gasthof Kaiserhof

Freitag, 8. August 2008:

*Kaiserschießen anschließend
Kommers und Krönung*

Samstag, 9. August 2008:

Königschießen mit Frühschoppen

Sonntag, 10. August 2008:

*Schützenhochamt
nachmittags großer Festzug
mit Gastvereinen*

Samstag, 11. Oktober 2008:

Schützenball

Flaper Dorflied

*Laßt die Stimmen hoch erschallen!
Juchheidi, juchheida!
Denn es gilt ja heut vor allem,
Juchheidi,heida,
unserm Dörfchen schön und lieb
zu singen ein ganz neues Lied.
Juchheidi, juchheida, juchheidi fiderallala,
jucheidi, juchheida, juchheidi, heida.*

*Flape liegt am Flaper Strand, juchheidi...
wo herrscht heut Narrenstand. Juchheidi ...
Männlein und auch Weibelein
stimmen in den Jubel ein. Juchheidi, ...*

*In der Flape kühlen Welle, juchheidi
tummelt gern sich die Forelle. Juchheidi, ...
Doch die Forelle schmeckt nicht fein,
erinnert oft an Tischlerleim. Juchheidi, ...*

*Auch Zigarren macht man hier, juchheidi ...
die man raucht mit viel Pläsier. Juchheidi, ...
Alle Formen die sind da,
Vaterland und Sumatra. Juchheidi,...*

*Öl & Ehl & Companie, juchheidi, ...
sind auch noch vertreten hie, juchheidi, ...
Tran und Fette allerlei.
Au! Das ist `ne Schmiererei. Juchheidi, ...*

*Ah! Jetzt kommt klein Afrika, juchheidi, ...
bringt Produkte wunderbar. Juchheidi,...
Cognac, Sekt, diverse Weine,
aber alles naturreine. Juchheidi, ...*

*Doch des Ortes schönste Zier, juchheidi, ...
ist ja' Bohen' Haus voll Bier. Juchheidi, ...
Dort passiert es manchem leicht,
dass auf allen Vier'n er kreucht. Juchheidi, ...*

*Unser Dom, o welche Lust! Juchheidi, ...
Sein Besitz hebt unsre Brust. Juchheidi, ...
Wenn wir diesen Bau besehen,
brauchen wir nicht nach Köln zu gehen. Juchheidi, ...*

*Ach, wie zierlich und adrett, juchheidi, ...
ach, wie schneidig und wie nett, juchheidi,...
ist erst unser Damenflor,
ja so kommt er nirgends vor. Juchheidi, ...*

*So ist alles wohlbestellt. Juchheidi, ...
Wie's nur möglich in der Welt. Juchheidi, ...
Drum nehmt die Gläser schnell zur Hand
und rufet: Hoch das Flaper Land. Juchheidi, ...*

Ergänzung (v. Heinz Schneider, anno 2003)

*Auch die Bildung wichtig war. Juchheidi, ...
Immerhin fast 30 Jahr, juchheidi, ...
gab es eine Schule dort,
bis sich schließlich schloß die Pfort. Juchheidi, ...*

*Wasser, bester Qualitaet, juchheidi, ...
fließt, wenn man den Hahn aufdreht. Juchheidi, ...
Algen, Keime, Gift und Chlor
kommen darin niemals vor. Juchheidi, ...*

*Eier gibt's tagtäglich frisch. Juchheidi, ...
Schmecken gut und nicht nach Fisch. Juchheidi, ...
Haben Dotter gelb wie Gold,
wenn man sie bei Kleffmanns holt. Juchheidi, ...*

*Pilze wuchsen auf Konz' Farm. Juchheidi, ...
Schmeckten roh so gut wie warm. Juchheidi, ...
Flaper war'n besonders gut,
weil man sie vertragen tut. Juchheidi, ...*

*Flape hatt' auch mal ,nen Zoo. Juchheidi, ...
So was gab's sonst nirgendwo. Juchheidi, ...
Schafe, Ziegen, Puten, Pferd
War'n bei Christes sehenswert. Juchheidi, ...*

*Milch war niemals Mangelware. Juchheidi, ..
Ach, was war'n das schöne Jahre. Juchheidi, ...
Eben mal zu Trittmes gehen
und ganz schnell am Zapfhahn drehen. Juchheidi, ...*



Zur Geschichte des Dorfliedes:

Verfasser der Strophen 1-10 war Ernst Ehl, eine beliebte Stimmungskanone, der manche Feste und Karnevalsveranstaltungen leitete, z.B. in Cordes Saal in Kirchhundem. Anfang 1918 schied er aus der Firma Ehl & Co aus und verzog nach Enger im Kr. Herford, wo er ein Zigarrenfabrik erworben hatte. Das Lied ist anlässlich einer Karnevalsfeier bei Bohen entstanden. (Carl Josef Müller)

Flape - ein herrlicher Panorama-Rundweg

Heute - ein sonniger Herbsttag; wir gehen den Radweg entlang der Straße Richtung Emlinghausen; links und rechts Wiesen mit Kühen und Schafen, die uns hin und wieder mal einen Blick zuwerfen; kennen sie uns vom täglichen Spaziergang?

Rechts oberhalb Flape Fischteiche; zwei Angler genießen die Zeit beim Angeln, links der Bauernhof Müller, rechts Abzweig zum Berghof. Zwischen Auen fließt gemächlich „das Fläpchen“ im naturbelassenen Flußbett; oberhalb davon grüßt der Berghof. Wir biegen links ab, gehen kurz bergauf und erreichen einen Parallelweg zur Straße zurück Richtung Flape. Eine herrliche Aussicht Richtung Flape - Kirchhundem mit Kreuzkapelle - Vierlinden, bis zu den drei Windrädern auf der Stöppel; könnte es im Hintergrund am Horizont die Spitze des Wilzenberges sein? Links des Weges dampft der Misthaufen oberhalb des Bauernhofes Müller. Was sehen wir rechts des Weges? Wieder nach Jahren hat wohl der Bürgerverein eine neue Bank aufgestellt; welch eine Freude!

Wie freut sich da wohl manch ein, vor allem älterer Spaziergänger, wenn er hier mal kurz pausieren und den herrlichen Rundblick genießen darf, während unterhalb auf der Landstraße die Autos vorbeirasen.

Weiter geht es; links eine große Wiesenflur, rechts ein kleines Quellwasser talwärts. Vorbei am Wasserhäuschen - Flapes Stolz - naturbelassenes Wasser vom Stüvelhagen zur Trinkwasserversorgung des ganzen Ortes. Wir treffen auf die Straße im Bruch, die uns Richtung Dorfmitte führt und sind nach etwa 45 Minuten Spaziergang wieder an der Flaper Kapelle. Dieses war nur die Beschreibung unseres Rundweges an einem Herbsttag. Zu jeder Jahreszeit ist dieser oben genannte Weg ein Erlebnis im Wechsel des Licht- und Farbspiels der Natur.

Ilse Schneider

Du bist Kirchhundem!

Du bist Kirchhundem. Immer dann, wenn Du auf der Straße lächelst. Wenn Du die Tageszeit ansagst. Wenn Du hier spazieren gehst.

Du bist Kirchhundem. Wenn Du Deinen Kindern hier eine Zukunft schaffst. Wenn Du aufbaust, statt niederzureißen. Wenn Du Dich in unseren Vereinen engagierst.

Du bist Kirchhundem. Wenn Du zur Kirche gehst, gleichzeitig aber auch die Andersgläubigen akzeptierst.

Du bist Kirchhundem. Wenn Du wenigstens einmal im Jahr der Toten gedenkst, deren Namen Du auf dem Kriegerdenkmal liest; auch sie waren Kirchhundem und sie starben dafür.

Geh' mit auf Feste, feiere in der Halle - ob Schützenfest, ob Geburtstag - und Du bist Kirchhundem.

Du bist Kirchhundem. Wenn Du Deine Milch vom Hof holst, wenn Du Dein Auto hier reparieren lässt. Wenn Du hier Arzt und Apotheker vertraust. Du bist Kirchhundem, wenn Du auch die Alternativen nutzt.

Wenn Du Dir am Ort die Haare schneiden lässt, dann bist Du Kirchhundem. Oder immer dann, wenn Du Lotto spielst, Dir Blumen kaufst und die Hosen kürzen lässt.

Kauf hier Dein täglich Brot und Du bist Kirchhundem. Kauf Fleisch, Käse und Obst.

Du bist Kirchhundem. Wenn Du beim Bier an der Theke einfach mal „dumm Zeuch“ redest. Wenn Du beim Frühschoppen zuhörst, was die Alten erzählen.

Und wenn Du die Deinen zum Essen ausführst, dann bist Du Kirchhundem. Und nach dem Essen zeigst Du Ihnen die Fachwerkhäuser am Ort, all das blühende Leben.

Immer dann bist Du Kirchhundem. Wenn Du unser Dorf liebst und Dich genau hier wohlfühlst. Wenn Kirch-

hundem nicht irgendwo und irgendwas, sondern Dein Zuhause ist.

Du bist Kirchhundem. Immer dann, wenn Du gerne zurück kommst, sobald Du in der Ferne bist.

Aber...

Du bist nicht Kirchhundem, wenn Du all' das Gute verleugnest.

Du bist nicht Kirchhundem, wenn Dir die Theke nur dazu dient, alles schlecht zu reden.

Du bist nicht Kirchhundem, wenn Du Dein Hab und Gut ganz einfach verfallen lässt.

Du bist nicht Kirchhundem, wenn Du Deine Denkmäler beschmierst und Lampen zerschlägst. Nicht, wenn Du Blumenkästen von den Brücken reißt.

Und Du bist bestimmt nicht Kirchhundem, wenn Du sein Ansehen schädigst und mein Dorf zur Lachnummer in den Zeitungen verkommen lässt.

... und, wer bist Du?

Oliver Abt

Impressum:

Herausgeber:

Bürgerverein Kirchhundem e.V.
Hundemstraße 6
57399 Kirchhundem

verantwortlich:

Oliver Abt und Peter Tröster

Satz und Layout:

Henrika Tröster

Bankkonten:

Volksbank Bigge-Lenne eG,
Kirchhundem, Kto.Nr. 8 415 200,
BLZ 462 624 56

Sparkasse Attendorn-Lennestadt-
Kirchhundem, Kto.Nr. 41 001 066,
BLZ 462 516 30